

Simburger Anzeiger

Dogleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Plage. Begründet 1838** (Simburger Tageblatt)

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. In jeder Woche eine Beilage. Sonntags- und Feiertagsausgaben in nach Anstaltsorten. Abonnements um die Postanstalten.

Kreditor, Druck und Verlag von Moritz Wagner, in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vah.

Freigeige-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Blatt 30 Hg. vierteljährlich eine Mark 10 Hg. oder 10 Hg. Einrückungsgebühr: 15 Hg. die gewöhnliche Geschäftsstelle oder beim Anstalt. Bestellen die 31 nach besten Zeitungs 35 Hg. Ab 11 Uhr mit der Anstaltungen ändern.

Nr. 72. Fernsprech-Anschluss Nr. 82. Samstag den 28. März 1914. Fernsprech-Anschluss Nr. 82. 77. Jahrg.

Erstes Blatt.

Ämtlicher Teil

Ausstellung von Industriearbeiten in den Volksschulen des Kreises.

Um das Interesse an dem so wichtigen Industrieunterricht der Mädchen in den Volksschulen zu heben und den Kreis-eingefessenen, besonders den weiblichen Verwandten der Schul-mädchen Gelegenheit zu geben, sich von dem Ergebnis des vorgeschriebenen Unterrichts zu überzeugen, werden in den nächsten Wochen an bestimmten Tagen in sämtlichen Ge-meinden des Kreises im Schulhause Ausstellungen stattfinden, zu welchem jedermann unentgeltlich freien Zutritt hat. Es werden sämtliche Arbeiten, welche im verflochtenen Schuljahre im Industrieunterricht angefertigt sind, ausgestellt.

Die Arbeiten dürfen vor der Ausstellung nicht gewaschen werden, da gleichzeitig gezeigt werden soll, inwieweit es ge-lungen ist, die Schulmädchen zur Sauberkeit bei Anfertigung der Industriearbeiten zu erziehen. Eine Auswahl der besten oder nur guter Arbeiten findet nicht statt, da in allen Klassen nicht Einzelunterricht, sondern Klassenunterricht erteilt wird, und die Ausstellung ein Gesamtbild der Leistungen geben soll.

Sämtliche Kreiseingefessenen, besonders aber die weib-lichen Anverwandten der Schulmädchen, werden zu regem Besuch der einzelnen Ausstellungen freundlichst eingeladen.

In den nächsten Tagen stellen aus:

Rirberg, Sonntag den 29. März 1914, von 1 Uhr ab.
Ohren, Sonntag, den 29. März 1914, von 2 Uhr ab.
Wärges, Sonntag, den 29. März 1914, von 4-6 Uhr.
Niederjellers, Montag, den 30. März 1914, von 1-3 Uhr.
Oberjellers, Montag, den 30. März 1914, von 1-3 Uhr.
Offheim, Mittwoch, den 1. April 1914, von 3-4 Uhr.
Eisenbach, Mittwoch, den 1. April 1914, von 2-6 Uhr.
Simburg, den 27. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
R. A. J. B. Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

29. März 1814.
Paris besiegt.

Die letzte Schlacht. Als Napoleon endlich merkte, daß er geläufigt wurde, daß ihm die Verbündeten nicht folgten, sondern nach Paris zogen, machte er Reht und suchte in Eil-märtschen heranzukommen. Es war aber zu spät. Auf dem Wege der von verschiedenen Seiten heranziehenden Verbün-deten standen nur noch die gelichteten Korps der Marschälle Marmont und Mortier. Nach Heranziehung aller erreichbaren Kräfte verfügten sie noch etwa über 42000 Mann und 158 Geschütze, mit denen sie einen letzten Versuch machten, den Feind von der Hauptstadt fern zu halten. Der Vertreter des Kaisers, sein Bruder Joseph, ließ bereits am 29. die Kaiserin und ihren kleinen Sohn, den „König von Rom“ in Sicherheit bringen. Der Kampf gegen die mehrfache Uebermacht der Verbündeten war von vornherein aussichtslos, gestaltete sich aber doch wieder sehr blutig. Die Schlacht begann am Morgen des 30. März. Erst ging es um die vorgelagerten Dörfer, dann um die Höhen unmittelbar vor der Stadt. Der Kronprinz von Württemberg setzte sich im Walde von Vincennes fest, die auf dem rechten Flügel kämpfende Kaiserliche Armee nahm den Montmartre. Heinrich von Treitschke schildert diese letzten Szenen in seiner padenden Weise wie folgt: Wer hätte dem franke Blücher verbieten dürfen, an solchem Ehrentage dem Sturme der Deutschen auf den „Sanct Märten“ beizuwohnen? Die entzündeten Augen mit einem Hut und einem Schleier be-deckt, hielt er mitten im Getümmel und sah mit an, wie seine vielgeprüften Schleiher noch einmal, wie einst bei Mödern, unter dem Kreuzfeuer der feindlichen Batterien kämpften. Am Nachmittag war die ganze Linie der Ver-bündeten im siegreichen Vorgehen. Prinz Wilhelm der Ältere hatte bereits die Barrieren der Stadt erreicht, nahebei erstürmten Kleists Truppen mit gefälltem Bajonett den Hügel mit den fünf Windmühlen neben dem Montmartre, und auf der linken der Franzosen drangen Langerons Russen an den steilen Abhängen der Steinbrüche des Montmartre empor bis hinauf zu den kaffelförmig aufgestellten Batte-rien. Da sprengten Adjutanten heran, weiße Tücher in den Händen. Die Schlacht war beendet, Paris hatte lapi-tuliert. Lange hielten die Generale neben den Mühlen auf der Höhe und betrachteten schweigend die bezwungene Stadt. Die stumpfen Türme von Notre Dame und die Kuppel des Pantheon glänzten im Abendlichte. ... Wie furchtbar war das unglückliche Deutschland durch die Uebermacht und den Uebermut dieses bösesten aller Nachbarn mißhandelt worden, also daß schon der große Kurfürst zu der Einsicht kam, nur ein Zug nach Paris könne dem Weltteil die Staatenfreiheit, das dauernde Gleichgewicht der Mächte wie-dergewinnen. Nun lag das neue Rom gebändigt, eine unab-sehbare Zukunft voll friedlichen Völkerglücks schien sich auf-zutun vor den entzündeten Blicken der kampfesüden Welt... Glücklich aber war niemand als jene beiden großen Deut-schen, die nun glorieus erfüllt sahen, was sie sich einst auf dem Leipziger Markte in die Hand versprochen hatten.

Eisenau schrieb: „was Patrioten träumten und Egoisten belächelten, ist geschehen“. Stein aber sagte in seiner wuch-tigen Weise: „Der Mensch ist am Boden!“ Dieser letzte Tag hatte den Verbündeten noch 8000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet. In der Nacht wurde noch unterhandelt wegen der Räumungsbedingungen. Noch einmal kam noch ein Eilbote Napoleons dazwischen, der von den beiden Marschällen Widerstand bis zum äußersten fordern sollte. Aber um des Kaisers Befehle kümmerte sich jetzt niemand mehr. Nachts um 2 Uhr wurde folgende Konvention unterzeichnet: „Die Korps der Marschälle Mortier und Mar-mont werden Paris am 31. März um 7 Uhr räumen. Sie werden das Zubehör ihrer Armee mit sich nehmen. Alle Zeughäuser, Werkstätten, Militärgelände, Magazine werden in dem Zustande gelassen, worin sie sich befinden. Die Na-tionalgarde ist gänzlich von den Linientruppen getrennt. Sie wird beibehalten, entwaffnet oder verabschiedet, je nach dem es die verbündeten Mächte verfügen ... Die Stadt Paris ist der Großmut der hohen alliierten Mächte emp-fohlen.“

Venedig, 26. März. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten o. Treutler und heute vor-mittag die Vorträge der Chefs des Marine-, des Militär- und des Zivilkabinetts. Heute nachmittag findet beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Tee statt, zu dem etwa 60 Einladungen an Damen und Herren der venezianischen Ge-sellschaft, an die Herren der deutschen Botschaft und die Offi-ziere der deutschen Schiffe ergingen. Morgen werden die deutschen Schiffe Venedig verlassen. Sie haben bei den Be-förden, bei der Gesellschaft und bei der Bevölkerung eine so entgegenkommende und warme Aufnahme gefunden wie nie zuvor; dafür zeugt eine Menge glänzender Festlichkeiten, Empfänge, Dinners, Theaterbesuche usw. Wegen des Schiffs-unglücks im Hafen waren die weiteren ursprünglich geplan-ten Festlichkeiten abgelaßt worden. Der Präsekt und der Bürgermeister hatten der Offizieren und Mannschaften für die ganze Zeit ihres Aufenthalts den Besuch der staat-lichen und städtischen Sammlungen und die Benutzung der städtischen Dampferlinien kostenlos freigestellt.

Venedig, 26. März. Gestern mittag 1 Uhr gab Kö-nig Viktor Emanuel ein Frühstück zu Ehren des deutschen Kaisers, an dem auch der Minister des Äußern Marquis di San Giuliano und der deutsche Botschafter v. Flo-tow teilnahmen. Die Tafel, bei der keine Trinkprache gewechselt wurde, dauerte bis 1 1/2 Uhr. Während der Tafel hatten sich vor dem Palast mehr als 5000 Menschen angeammelt, die durch Handklatzchen den Wunsch ausdrück-ten, die beiden Monarchen zu sehen. Dem Wunsche wurde willfahren und die beiden Monarchen erschienen zusammen auf dem Balkon. Eine neue lebhaftere Rundgebung erfolgte. Der Kaiser hatte nach der Tafel eine längere Unterredung mit dem Außenminister di San Giu-liano, v. der darauf erklärte, daß kein offizielles Com-munique über die Begegnung erfolgen werde, da der Kaiser nicht vom Reichskanzler begleitet sei. Um 3 Uhr nach-mittags führten die beiden Monarchen, während der Regen noch immer anhielt, in die Lagunen hinaus. Sie besichtig-ten gemeinsam den großen Kreuzer „Göben“, der eine Reihe von Übungen im Geschützschießen vornahm. Der Tee wurde an Bord des deutschen Kriegsschiffes eingenom-men. Darauf führten die Monarchen nach der Sta di zu-rück. Sie langten erst um 1 1/2 Uhr in der Riva degli Schia-voni an, wo sie von einer riesigen Menschenmenge mit großer Lebhaftigkeit begrüßt wurden. Sie besuchten den Dogen-palast, dem sich eine Besichtigung der Jutrumschen Spitzen-fabrik angeschlossen. Um 5 1/2 Uhr lehrte der Kaiser an Bord seiner Yacht nach dem Palast zurück. Um 8 Uhr abends gab der Kaiser Galatäfel zu Ehren des Königs an Bord der „Hohenzollern“. An dieser nahmen u. a. der Minister di San Giuliano, der Admiral Garelli, der Generaladjutant Brulati und der Hausmeister Pasqualini teil, auf deutscher Seite der deutsche Botschafter v. Flotow, der Gesandte o. Treutler, General v. Chelius und andere Herren des Gefolges. Der Kaiser, der gestern zum ersten Male die berühmte Byronsammlung im Palast Moncenigo besichtigte, machte der Gräfin Moncenigo eine prachtvolle Baste zum Geschenk. König Viktor Emanuel trat mit Marquis di San Giuliano nach herzlicher Verabschiedung vom deutschen Kaiser 11 Uhr abends die Rückreise nach Rom an.

Venedig, 27. März. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute früh 6.15 Uhr nach Miramare in See gegangen.

Triest, 27. März. Kaiser Wilhelm trifft heute vor-mittag im Hafen von Triest ein. Erzherzog Franz Fer-dinand wird sich nach der Ankunft des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser wird sodann einen Besuch im Schloß Miramare machen, wo mittags ein Früh-stück stattfindet.

Athen, 27. März. Die königliche Familie fuhr gestern abend nach Kalamaki, um von dort auf dem Panzer-kreuzer „Amoroff“ die Reise nach Korfu anzutreten. Mi-nisterpräsident Venizelos reist am 7. April nach Korfu, wo am 9. April Herr o. Bethmann-Hollweg ein-treffen wird. Der Minister des Äußern Dr. Streit wird sich später nach Athen begeben.

Berlin, 26. März. Der Reichskanzler von Beth-

mann-Hollweg wird am 6. April die Reise nach Korfu an-treten und über die Osterfeiertage als Gast des Kaisers dort bleiben.

Paris, 26. März. In einer Besprechung der Zu-sammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel gibt der „Eclair“ eine Information wieder, wonach der Hauptzweck der Zusammenkunft der Monarchen die Regelung der Haltung des Dreibundes in der kleinasiatischen Frage ge-wesen sei. Der Kaiser soll danach Italien nachdrücklich Unterstützung versprochen haben, um seinem Bundesgenossen in Syrien eine Einflußzone zu verschaffen.

Paris, 26. März. Der „Matin“ veröffentlicht eine Information seines Petersburger Korrespondenten, wonach eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in Reval oder einem anderen Hafen der Ost-see geplant sei. Das Datum der Zusammenkunft stehe noch nicht fest. Jedoch wird die Entreise nach der Rückkehr des russischen Hofes von der Krim, also wahrscheinlich nach dem Besuche des Präsidenten Poincare, stattfinden. Wenn eine Verlobung des Prinzen Paul von Rumänien mit einer Tochter des Zaren stattfinden sollte, so wird Kaiser Wil-helm seine Reise so einrichten, daß er bei der Hochzeit zugegen sein kann. Der „Matin“ erklärt die Reise des Kaisers als einen reinen Höflichkeitsakt, da er den Besuch des Zaren anlässlich der Hochzeit der Prinzessin Vittoria zu erwidern wünscht.

Paris, 26. März. Wie der „Temps“ in einer Pe-tersburger Depesche meldet, erklärt man in dortigen infor-mierten Kreisen, daß außer dem Besuche des deutschen Kai-sers in Petersburg im Monat Mai eine Zusammenkunft des Königs von Sachsen mit dem Zaren statt-finden werde.

Berlin, 26. März. Die Abjage der Kolonialreise des Kronprinzen ist erfolgt, weil die kaiserliche Geneh-migung in letzter Stunde versagt wurde. Die Einzel-heiten der ganzen Reise waren in Verhandlungen, die zwischen dem Kronprinzen und dem Staatssekretär Dr. Solf stattfanden, festgelegt worden. Man hatte sich darüber ge-einigt, die Reisekosten in Höhe von 180000 Mark vom Reichstag zu verlangen. Allerdings war die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, daß der Reichstag Schwierig-keiten machen könne, und in diesem Falle war der Kron-prinz bereit, die Kosten aus seiner eigenen Tasche zu bestreiten. Zu einer Vorlage an den Reichstag war aber die kaiserliche Genehmigung notwendig und diese ist vom Kaiser in der Vorwoche, kurz vor seiner Ab-reise nach Korfu, versagt worden.

Santiago de Chile, 26. März. Das deutsche Ge-schwader ist in Corral angekommen. Die deutschen Seeleute fanden begeisterte Aufnahme.

Hamburg, 26. März. Der Dreischraubendampfer Kap Trafalgar mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord ist heute morgen 6 Uhr in Rio de Janeiro eingetroffen.

Rio de Janeiro, 27. März. Prinz Heinrich stattete sofort nach seiner Ankunft dem Präsidenten der Republik, dem Marischall Hermes da Fonseca, einen Besuch ab. Der Besuch wurde umgehend vom Marischall erwidert, der in Begleitung des brasilianischen Ministers des Äußern Lauro Müller sich an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“ be-gab. Nachher fand zu Ehren des prinziplichen Paares ein Frühstück statt. Am Abend ist der Dampfer nach Buenos-Aires weitergefahren.

Breslau, 27. März. Zur Frage der Bezeichnung des Bischofsstuhles wird aus Rom geschrieben: Augenblicklich haben sowohl der Bischof von Fulda wie der von Sil-desheim im Vatikan die gleichen Chancen, Kopps Nach-folger in Breslau zu werden. Der Bischof von Fulda ist in Rom bereits einer Prüfung unterzogen worden. Folgt ihm der Bischof von Sildeheim nicht nach Rom, dann ist anzu-nehmen, daß der erstere die Prüfung bestanden hat und ge-wählt wird. Im großen und ganzen wird er dann die Richtlinien seines Vorgängers Kopp einzu-halten haben. Das ist der Zweck seiner Komreise gewesen.

Borna, 27. März. Bei der getrigen Reichstags-sitzwahl im Wahlkreis Borna-Pegau erhielt Kessel (Soz.) 14321 und v. Liebert (Rp.) 12731 Stimmen. Ungültig waren 189 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus, doch können sie an dem Resultat nichts ändern. Kessel ist somit gewählt.

Oldenburg, 26. März. Die Bahnstrecke Olden-burg-Wilhelmshaven geht für 23 Millionen Mark von Preu-ßen an Oldenburg über.

Deutscher Reichstag.

(243. Sitzung.)

Berlin, 27. März. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Konkurrenz-klaufe.

Staatssekretär Visco legt in einer längeren Erklärung dann nochmals den Standpunkt der Regierung dar. Diese sei zum Entgegenkommen bereit, könne aber in zwei Punkten die Kommissionsbeschlüsse nicht annehmen, nämlich den Beschluß, der die Zulässigkeit der Konkurrenzklause ab-hängig macht von einer Gehaltsgrenze von 1800 Mark und den weiteren, der die Erfüllungslage auf die Vertrags-strafe selbst beschränkt. Wenn der Entwurf nicht zustande kommt, so ist dies im Interesse der Handlungsgesellen nur zu bedauern. Die Verantwortung dafür aber fällt auf die

Verbände der Handlungsgehilfen und auch auf den Reichstag. Es entspinnt sich dann eine Geschäftsordnungsdebatte. Der Abg. Trimborn (Ztr.) beantragt nach dieser Erklärung der Regierung, die Debatte bis nach den Osterferien zu verlagern. Nach längerer Debatte hierüber wird die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von der Tagesordnung abgelehnt. Dann werden Petitionen beraten. Eine Petition der Grenzbesitzer im Regierungsbezirk Aachen, die wünschen, daß ihnen wieder wie vor 1906 gestattet werde, Waren zum Verbrauch im eigenen Haushalt über die holländische Grenze einzuführen, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die nächste Petition betrifft den heimlichen Warenhandel der Beamten. Der Vorstand der Raabspardvereine Deutschlands und die Handelskammern zu Jülichburg und Siegen fordern Maßnahmen gegen den heimlichen Warenhandel. Die Kommission beantragt Uebertragung zur Tagesordnung, die Konfessionen Ueberweisung als Material. Da der Antrag der Konfessionen abgelehnt wird, zweifelt Abg. Dr. Hertel (kons.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Das Präsidium stellt fest, daß das Haus beschlußfähig ist. Präsident Dr. Kämpf beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 28. April, 2 Uhr an, mit der Tagesordnung: Petitionen.

Der Präsident entläßt das Haus mit den besten Wünschen für das Osterfest.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 27. März. Im Abgeordnetenhaus weht heute ein wenig Konfliktluft. Im allgemeinen Ueberrassung hält der Finanzminister eine sehr temperamentvolle Rede, die von dem Beifall der Linken bis herauf zu den Getreuen des Herrn Hoffmann begleitet ist. Als Erster singt der Abg. v. d. Osten (konserv.) das Loblied des Landrats als Steuerkommissar. Dann ergreift der Finanzminister das Wort und erklärt, daß die Nichtbewilligung der Steuerkommission ein Mißtrauensvotum nicht bloß gegen die bereits im Amt befindlichen Beamten bedeute, sondern auch gegen die Staatsregierung. Dann wendet sich der Minister gegen die gestrigen Reden der Abgg. Bachmeide und Ströbel. Er wiederlegt das Schlagwort von der Vereinfachung der Massen und stellt der Besteuerung der Gewerkschaften die geringen Sätze der Staatssteuern für die Arbeiter gegenüber. Der Abg. Dr. Levy (natl.) wendet sich gegen Herrn v. d. Osten und selbst Herr v. Jeddlich will die Landräte nicht unbedingt für die Veranlagung beibehalten wissen. Der Volkspartei-Casseler fordert den Schutz des Mittelstandes bei der neuen Steuervorlage und nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Einkommen- und Vermögenssteuer angenommen. Ein Antrag Dr. Friedberg auf Wiederherstellung der 6 Stellen für Steuerkommissare wird mit 192 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Man erledigt noch den Etat der direkten Steuern in der Einzelberatung, erklärt eine Reihe Wahlen für ungültig und vertagt sich um 6 1/2 Uhr in die Osterferien. Nächste Sitzung Dienstag, den 21. April: Sekundärbahn-Vorlage.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 28. März 1914.

Stadterordnetenversammlung. Die gestrige Stadterordnetenversammlung dauerte von 4 bis 7 Uhr. Zunächst wurden Bestimmungen getroffen, betreffend die Einrichtung und Verwaltung des städtischen Grundstücksfonds, für den zum erstenmal ein gesonderter Etat aufgestellt worden ist. Als 2. Punkt wurde der Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 festgestellt und gemäß dem Antrage des Magistrats einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, die Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer unverändert beizubehalten und die Betriebssteuer von 200 auf 100 Prozent zu ermäßigen. Herr Bürgermeister Haerten legte in einer längeren Etatsrede dar, welche Aufgaben in den nächsten Jahren der Lösung harren, um zu einer gedeihlichen Entwicklung der Stadt Limburg zu führen. Das Straßennetz wird weitergeführt und verbessert, dem Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen durch Erleichterung städtischer Grundstücke abgeholfen werden. Eine Erleichterung des Realcredits wird angestrebt. Die Stadt muß für die Zukunft finanziell gerüstet sein, denn große Bauten und Veränderungen stehen bevor, so die Bahnhofserweiterung, Bau einer Schule, Erweiterung des Rathauses zur Unterbringung des Archivs, Durchführung der Kanalisierung. Auch die Unternehmungen der Stadt im Interesse des Handels und der Industrie verschlingen große Summen. Wenn die bisherige Finanzpolitik beibehalten werde, so könne Limburg in nicht allzuferner Zeit der Entwicklung zu einer mittleren Stadt entgegensehen. Die Unterstützung der Stadterordnetenversammlung sei aber dazu notwendig. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen und Herr Stadtk. Rosenthal referierte über den Haushaltsetat 1914. Er bezeichnete die Finanzlage der Stadt als eine gesunde und durchaus solide und empfahl die Annahme des Etats. Ein ausführlicher Bericht folgt in den nächsten Nummern.

Populär-wissenschaftliche Vorträge im Gymnasium. Der letzte der Vorträge in diesem Winter wird nächsten Montag stattfinden. Er wird in allgemein verständlicher Weise von der Entwicklung der Totentänze und Todesdarstellungen in literarischer und künstlerischer Gestalt handeln. Eine Reihe von Lichtbildern wird ihn unterstützen und uns u. a. die Meisterwerke von Holbein, Chodowied, Reibel und Klingler erläutern vor Augen führen.

Ein Missionsfamilienabend findet morgen Abend im Evangel. Gemeindehaus statt. Herr Missionsprediger Speich-Wiesba den hält einen Lichtbildervortrag, eine Handarbeitenverlosung u. a. werden zur Unterhaltung beitragen.

Personalnotiz. Polizeiergeant Gust. Fischer, der seit 5 Jahren bei der hiesigen Polizeiverwaltung tätig ist, wurde vom Magistrat Halberstadt als Kriminal-Polizeiergeant gewählt, und wird in Kürze seine neue Stelle antreten. Wir verlieren in Herrn Fischer einen tüchtigen Beamten, der sich in hiesiger Stadt allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Der Naturheilverein Kneipp läßt am 2. April mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit durch die anhaltende feuchte Witterung vielfach veranlaßten und so häufig auftretenden Erkältungskrankheiten einen Vortrag über diese Krankheiten halten. Bei dem zeitgemäßen Thema und dem geringen Eintrittsgeld (30 Pfg.) ist zu erwarten, daß der Vortrag stark besucht werden wird, zumal ein tüchtiger Redner für den Vortrag gewonnen ist. Vorverkauf von Karten findet in der Buchhandlung von Heinrich Herz Nachfolger statt. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

Heimatlische Bauweise. Für Förderung einer heimatlischen und doch wirtschaftlich wie technisch zweckmäßigen Bauweise veranstaltet die Bezirksabteilung Nassau des deut-

lichen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege und die Beratungsstelle für Hessen-Nassau am 30. und 31. März d. Js. in Limburg einen Kursus für heimatlische Bauweise. Die einem in den Städten und Dörfern unseres so schönen Nassauer Ländchens oft begegnenden geschmacklosen und ungewöhnlichen Bauwerke, welche nicht selten ihre ganze Umgebung verschandeln, lassen es wünschen, daß sämtliche Bauunternehmer und Bauhandwerker, bei der geringen Einschreibgebühr von 2 Mark an diesem Kursus teilnehmen. Anmeldungen zu dem Kursus können noch bis zum 30. März beim Kgl. Landratsamt Limburg erfolgen. Am ersten Kurstage — 30. März — abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der „Alten Post“ in Limburg eine eintrittsfreie öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Oberlehrer Schäd von der Kgl. Baugewerkschule in Frankfurt a. M. einen Vortrag mit Lichtbildern über „Gutes und schlechtes Bauen“ halten wird. Der Besuch der Versammlung kann jeder mann nur warm empfohlen werden.

Staffel, 26. März. Die nach Fühlung mit Landtags-angeordneten von Lehrer Hind von hier und Genossen im Regb. Wiesbaden nach Berlin gerichtete Eingabe betreffend die Lösung der Hauptlehrerfrage, welche mit der von der Lehrwelt erstrebten „kollegialen Schulleitung“ innig verknüpft ist, ist nach Wiesbaden zurückgegeben worden und beschäftigt zur Zeit die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Wilmars, 27. März. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl zur Gemeinderatswahl wurde in der ersten Klasse Hermann Rosenthal, Viehhändler, gewählt.

Frankfurt, 27. März. Eine Dame wurde in der Korneliusstraße in Bodenheim von einem Fußball ins Auge getroffen. Die Verletzung ist so schwer, daß das Auge als verloren gilt.

Vorh, 27. März. Auf der hiesigen Station kürzte gestern früh gegen 5 1/2 Uhr der Hilfsbremser Ferdinand Gail aus Oberlahnstein von einem auf der Durchfahrt nach Radesheim befindlichen Güterzug, wobei er überfahren und getötet wurde. Die Leiche wurde schrecklich verstümmelt zwischen den Gleisen aufgefunden. Allem Anscheine nach benutzte der Verunglückte von Oberlahnstein aus den durchgehenden Güterzug, um den bereits vorausgefahrenen Städtgüterzug, den er veräumt hatte, einzuholen. Letzterer befand sich beim Passieren des durchgehenden Güterzugs gerade auf der hiesigen Station, und Gail ist offenbar, als er dies wahrnahm, abgesprungen, um zu seinem Zuge zu gelangen, wobei er vom Schicksal ereilt wurde.

Brunsbüttelsoog, 27. März. Heute vormittag ereignete sich im Betriebe der Baufirma Ph. Holzmann u. Co. ein schweres Unglück. Bei dem Abbruch einer Raibebahn kürzte diese ein und begrub sämtliche dabei beschäftigten Arbeiter. Bis 12 Uhr mittags sind sieben Tote und ein schwer Verletzter geborgen worden. Nach zwei weiteren Vermissten wird noch gesucht. Unter den Opfern befinden sich auch mehrere Monteuere von auswärts. Die genaue Zahl der bei dem Abbruch beschäftigten Arbeiter steht noch nicht fest.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Passionssonntag, den 29. März.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Abends 8 Uhr Passionsspiele.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr morgens Hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 1/2 Uhr Hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahrannt für Kranz und Karl Trombetta; um 8 Uhr im Dom Jahrannt für A. Maria Traudes und Angehörige.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 29. März 1914. Jubila.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Defon Obenaus.

Vormittags 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Herr Harrer Gaißach. Abends 8 Uhr: Familienabend der Evangelischen Gemeinde im Ev. Gemeindehaus (Lichtbildervortrag des Herrn Missionspredigers Speich-Wiesbaden Verlosung von Handarbeiten etc.)

Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Herr Defon Obenaus.

Die Kinderspiele (Tausen und Traumen) hat Herr Harrer Gaißach. Vereinskalender: „Gächten-Bereim“ (gemischter Chor) Dienstag den 31. März Vereinsabend. Mittwoch den 1. April abends 8 1/2 Uhr: Vereinsabend des Männer- und Junglingsvereins. Donnerstag den 2. April abends 8 1/2 Uhr Vereinsabend des Männergesangsvereins „Evangelischer Kirchenchor“.

Die Vereinsveranstaltungen finden statt im Evangelischen Gemeindehaus, Eingang Weierstrasse.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weierstrasse 14, geöffnet Mittwochs von 1-2 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr.

Limburg, Samstag den 29. März. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 13-30 Pfg., Apfelsinen per Stück 3-5 Pfg., Karotten per Pfd. — Pfg., Bienen per Pfund 13-30 Pfg., Schneidbohnen per Pfd. — Pfg., Bohnen dicke per Pfd. — Pfg., Blumen Kohl per Stück 30-60 Pfg., Butter per Pfund 1.20 Mk., Zitronen per Stück 1-8 Pfg., 1 Ei 7 Pfg.

Parfümerie

Josef Müller

Limburg.

In- u. ausländische Parfüms

und Toilette-Sachen,
nur erstklassige Fabrikate.

Öffentlicher Wetterdienst

Wetterausicht für Sonntag den 29. März 1914.

Nach kälter Nacht zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung und milde.

Halte meine Sprechstunden in Limburg a. Lahn
täglich von 9-1 Uhr vorm.

im Restaur. Zum Lahnack, Untere Grabenstr. 17a ab.

Emil Orth, Natur-Heilkundiger

ärztlich ausgebildet und geprüft in Hydrotherapie
Elektrotherapie und Massage. 17/72

Bisher I. Assistent bei Dikomeit Giessen

Bis zum vollendeten Umbau meines Geschäftshauses

Grosser Ausverkauf

in Tuch, Manufaktur- und Modewaren

zu enorm billigen Preisen.

Bei Barzahlung

15% Rabatt 15%

Jos. Moos, Limburg

Barfüßerstr. 1-3.

Telefon 196.

Für die Konfirmation

bietet mein Lager enorme Auswahl.

Fertige Kleider für Mädchen

in weiss, schwarz und farbig, von Mk. 10.— an bis zu den elegantesten;

schwarze und dunkelfarbige

Anzüge

von Mk. 10.— an bis zu den besten Qualitäten.

S. SAALFELD

Obere Grabenstrasse 2.

Grösstes Spezial-Haus für Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion.





Unsere Hauptpreislagen für: Konfirmation- und Kommunion-Anzüge sind:

Mk. 9 ⁵⁰	Mk. 12 ⁵⁰	Mk. 14 ⁵⁰	Mk. 16 ⁵⁰	Mk. 19 ⁵⁰
---------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

In diesen Preislagen leisten wir hervorragendes und bringen wir eine enorm große Auswahl in ein- und zweireihig mit langen oder kurzen Hosen, tielschwarz oder blau aus nur wirklich erprobten guten Qualitäten.

5/72

➤ **Ein ganz aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf** ◀
Ein kleiner Posten **Konfirmation- und Kommunion-Anzüge 10⁰⁰ Mk.**
schwarz, in nur einzelnen größeren Nummer vorrätig. Wert dieser Anzüge bis Mk. 19.50 jeder Anzug zum Aussuchen

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffen.

Grossartige Auswahl in den schönsten, modernsten Neuheiten zu den billigsten Preisen.

Eolienne und Voile	in allen modernen Farben	Mk. 4.50 bis	1.60
Einfarbige Stoffe	in reichem Farbensortiment, modernen Webarten, soliden Qualitäten,	per Meter Mk. 5.50 bis	1.10
Reinwollene Cheviots	in allen Farben	per Meter Mk. 3.25 bis	1.50
Kostümstoffe	englisch. Geschmack, elegante Neuheiten	per Meter Mk. 6.00 bis	1.50
Schotten	aparte Neuheiten	per Meter Mk. 3.50 bis	0.90
Woll- und Baumwoll-Mousseline	in allen modernen Dessins.		
Schwarze u. weisse Stoffe	in besonders gross. Auswahl u. solid. Qualitäten	per Meter Mk. 6.00 bis	0.95
Schwarz u. weiss karierte Stoffe	in grosser Auswahl.	Meter Mk. 2.35 bis	0.70
Crêpon und Crêpeline	in den modernsten Farben	per Meter 2.00 bis	1.60
Voile und Seidencrêpon, Millefleurs	reizende Muster.		
Satin-Foulard	für Blusen und Kleider.		
Kleiderleinen u. Frotte	moderne Farben in allen Preislagen.		19/72
Türkisch gemusterte Morgenrock- und Matinee-Stoffe	in hervorragend schönen Mustern.		

Aparte Neuheiten in Seidenstoffen
Chiné gestreift und uni
Seiden-Foulard für Kleider und Blusen
in grosser Auswahl.

Kaufhaus Jos. Mitter, Limburg.



Knaben-Anzüge

Schon seit Gründung unseres Geschäftes betrachten wir diesen Artikel als eine besondere Spezialität und haben demselben auch bei der Auswahl für die diesmalige Saison erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Sowohl in billigeren als auch besseren Preislagen findet jeder Kunde bei uns das Richtige.

Preislagen Mk. 5.— bis 30.— Mk.

Keine Ramschwaren. : Streng reelle Bedienung.

Vohl & Meyer

Limburg, Bahnhofstr.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Die neue Form

Carl Lorenz, Limburg, Bahnhofstr. 7

22/72

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager in Neuheiten von:

Herrenhüten : Mützen

Konfirmandenhüten

Schirmen : Stöcken

: Portefeuille-Waren :

Zum weissen Sonntag

empfehle passende Geschenke in **Taschenuhren** von den einfachsten bis zu den feinsten in allen Preislagen.

Kreuze, Ketten, Ringe, Colliers, Broschen, Medaillons, Ohrringe, Armbänder, Halskettchen, Bestecke usw.

Gravierungen werden in eigenem Atelier sauber angefertigt

Reparaturwerkstätte.

Jos. Mehlhaus, Uhrmacher.

Limburg gegenüber der Post. 23/72

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmässig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in einer Weise namhaft macht, dass wir ihn gerichtlich belangen können
Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins Limburg.

Mit e. Anfangsgekommen v. M. 2000—M. 2500 suchen wir einen geschäftsgew. beff. Herrn über 25 Jahre t. angenehme Blos- oder Beirückstätigkeit. Nur auf tücht. Offerten v. einwandfr. Persönlichkeiten werden berück- sichtigt u. Dauerstellung an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. 27/72

Heizer,

gelernter Schlosser, möglichst verheiratet, zum baldigen Eintritt in einen Betrieb in Limburg gesucht. Angebote unter Nr. 26/72 bei. die Expb.

Zuverlässiger 29/72

Fuhrknecht

sofort gesucht.
Münz & Brühl,
Limburg.

Schreinerlehrling

gesucht. J. W. Willig, Schreiner u. Möbelloge. 21/72 in Staffel.

Gesucht zum 15. April ein zuverlässiges

Sausmädchen,

welches auch etwas kochen kann. 7/72

Frau Landrichter Jung.
Waldenhorststr. 3.



Achtung! Emp- becht erstl. junges Pferdefleisch u. prima Würst. Hahnfelds Rossschlägerei. Rosengasse 7. 27/72

Achtung! Achtung!
Heute frisch eintreffend **Spinat, Salat** und andere Gemüse zum billigsten Preise empfiehlt **K. J. Ludwig.** Verkauf nur im Laden obere Brückgasse 8. 28/72

Reinigt das Blut! mit Reform-Blutreinigungs Tee.

Ein seit Jahren bestbewährtes Vorbeugungsmittel zur Erhaltung der Gesundheit.
Ein 1/1 Paket Mk. 1.—, 1/2 Paket 50 Pfg. 23/72

Gmells Kräuterhaus,
Frankfurterstrasse 5.

Ein grosser Einkauf Jackenkleider

nur ganz aparte Frühjahrs-Neuheiten, in bester und gediegener Ausführung, zu unerreicht billigen Preisen.



Neuestes Jackenkleid
aus Stoffen englischer Art
sowie marine Cheviot 14⁷⁵ M



Neuestes Jackenkleid
aus la. Cotelte und Cheviot-
stoffen, teils mit apart. Garn. 23⁵⁰ M



Neuestes Jackenkleid
in diversen Sportfarben
schicke aparte Form 32⁰⁰ M



Neuestes Jackenkleid
aus elegantem
karrierten Stoff 43⁵⁰ M

Ferner besonders preiswerte Reklame-Kostüme in allen Preislagen.

500 Knaben-Anzüge.

Ein Posten Knaben-Anzüge	aus englisch gemusterten Stoffen, in schönen kleidsamen Façons	3 ⁷⁵
Ein Posten Knaben-Anzüge	in aparter Machart aus englisch gemusterten Stoffen in guter Verarbeitung	5 ⁷⁵
Ein Posten Knaben-Anzüge	nur la. Stoffe in tadelloser Verarbeitung, blau und englisch gemustert, hierunter ganz elegante Teile	7 ⁷⁵
Ein Posten Confirmanden-Jünglingsanzüge	aus guten kleidsamen Stoffen, ein- und zweireihig	9 ⁵⁰
Ein Posten Confirmanden-Jünglingsanzüge	ganz vorzügliche Stoffe, in bester Verarbeitung	14 ⁵⁰

Durch Riesen-Umsatz, sowie fortwährende Eingänge grosse Gelegenheits-Cassa-Einkäufe, sind wir in der angenehmen Lage, unserer werten Kundschaft unerreichbare Vorteile zu bieten.

Kaufhaus A. Königsberger, Diez a. d. L.

Reimar, 25. März. Der Karikaturenschneider J. S. Baly, bekannt unter dem Namen Hanji, wurde heute wegen Verleumdung deutscher Offiziere zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hanji hatte sich bekanntlich vor einiger Zeit in einem hiesigen Cafe, als sich zwei Offiziere entfernt hatten, eine Geldmachloigkeit sondergleichen auszubuten kommen lassen.

indem er sich anschickte, mit einem in Schnaps getauchten Stücken Zucker, die Stühle, auf dem die Offiziere saßen, zu desinfizieren, und dabei beleidigende Ausdrücke fallen ließ.

Greifswald, 25. März. Auf dem Gute Jäger schloffen in einer Leutestube vier russische Arbeiter den mit Steinkohlen geheizten Ofen zu früh und die Stube füllte sich mit Kohlenoxydgas. Heute früh wurden zwei Arbeiter tot aufgefunden, ein dritter wurde in bedenklichem Zustande in die Universitätsklinik Greifswald übergeführt, während der vierte Arbeiter, der am Fußboden auf Stroß geschlafen hatte, gesund blieb.

Freiberg i. S., 25. März. In einem Nachbardorfe wurde ein Rattenkäse abgehalten, den auch einige Studierende der Freiburger Bergakademie mit einigen jungen Damen besuchten. Die Studierenden erregten durch ihr Verhalten Anstoß, so daß ihnen der Besitzer des Gasthauses das weitere Verweilen verbot. Die Studenten begannen nun mit Schlagringen und Hummelnäpeln den Wirt und die Besucher zu bearbeiten. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden, weil die Studierenden Widerstand leisteten, worin sie von einem Unteroffizier der Freiburger Garnison unterstützt wurden.

Jena, 25. März. Zwei Knaben des Arbeiters Rische ertranken in der hochgehenden Saale. Der ältere fand seinen Tod beim Versuche, den jüngeren zu retten.

Magdeburg, 25. März. Eine schwere Explosion entstand im Fabrikationsraum der Druckerei von Henneberg in Magdeburg. Die im Raum befindlichen brennbaren Materialien gerieten sofort in Brand. Die starken Stichflammen schlugen nach den Lagerräumen und in das Ladengeschäft über und zündeten dort alles Brennbare an. Im Nu stand alles in Flammen. Die Fensterhebeln wurden auf die Straße geschleudert und Passanten durch Glassplitter verletzt. Das Personal konnte sich nur mit Mühe retten. Ein Lagerarbeiter und zwei Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

Berlin, 26. März. Die Suche nach den Opfern des Jährungsbaus auf der Obersee wurde gestern nachmittags energisch fortgesetzt. Bis acht Uhr abends wurden zwei weitere Leichen geborgen. Es fehlt jetzt nur noch die Leiche der Arbeiterin Mathilde Heidebrecher aus Köpenick, die man heute zu finden hofft. Die Beisetzung der acht Todesopfer erfolgt am Sonnabend 8 Uhr in einem gemeinsamen Grab. In Köpenick wurde der Kapitän des Schleppdampfers, Polze n hagen verhaftet. Er und sein Bootsführer Valentin wurden gestern nachmittag in das Amtsgerichtsgefängnis zu Köpenick eingeliefert.

Berlin, 25. März. Zum Bootsunfall meldet das „Köpenicker Dampfboot“ folgende Einzelheiten: In dem Jährungsboot befanden sich nach den neuesten Feststellungen nur 19 Personen. Von diesen konnten 11 gerettet werden, so daß nicht 15, sondern nur 8 Opfer zu beklagen sind. Vier von den Geretteten liegen unter den Nachwirkungen der Katastrophe schwer krank darnieder.

Bozen, 25. März. In der vergangenen Nacht ist hier ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Die Diebe drangen durch den Lagerraum eines Buchgeschäftes in das Juwelen- und Goldwarengeschäft von Biales ein und räumten das Geschäft fast völlig aus. Es fehlen für 40 000 Mk. Brillanten, Uhren, Goldwaren usw. Die Spur der Diebe weist nach Russland.

Brandenburg, 25. März. Die Strafkammer verurteilte wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen den Gerichtsreferendar Schlüter aus Königsberg zu drei Monaten Festungshaft und den Referendar Drundrier wegen Rasteltragens zu 23 Tagen Festungshaft.

Leipzig, 25. März. In Villa in Galizien versuchten gestern mehrere ehemalige Bedienstete der Fürstin Sapieha, der Mutter des Krasauer Fürstbischöfs, im Schloß der Fürstin einzubrechen. Als sie von der Dienerschaft bemerkt wurden, schossen sie mit Revolvern auf diese, wodurch einige Schloßbedienstete schwer verletzt wurden. Die Gendarmerie, die sich sofort auf die Verfolgung der Einbrecher machte, konnte vier von ihnen verhaften.

Rom, 25. März. Bei der Öffnung des Geldschranks des verstorbenen Kardinals Rampolla fand man eine Summe von 400 000 Lire teils in barem Gelde, teils in Wertpapieren.

Rom, 25. März. In dem unbewohnten Schloß des Grafen Cavazza in San Martino bei Bologna wurde in der Nacht auf den Montag ein großer Gemälderabsturz verübt. Die Diebe drangen vom Dach her in das Schloß ein und nahmen während der Rastellen in tiefem Schlaf lag, alle Gemälde von den Wänden. Nicht weniger als dreizehn beste Werke wurden gestohlen. Aus der Auswahl der Gemälde wird geschlossen, daß die Diebe Kenner waren.

Rom, 25. März. Die polizeiliche Untersuchung über den Tod des Prof. Mercalli, des Direktors des Vesuvio-Observatoriums, hat mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß Prof. Mercalli nicht einem Unglücksfall, sondern einem Mordanschlag erlegen ist. Die Mörder hatten die Leiche mit Petroleum begossen und angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt, die offenbar von den Verbrechern geraubt wurden.

Mailand, 25. März. Einem besonders frechen Bahndiebstahl ist der Abokat Turola aus Turin zum Opfer gefallen. Er hatte in Alexandria für einen Kunden ein verpacktes Juwelentäschchen mit Inhalt im Werte von 100 000 Lire eingelöst und befand sich in einem halben Abteil erster Klasse, das nur auf einer Seite eine Bank hat, auf der Heimreise. Er war allein und hatte das kostbare Kästlein neben sich auf die Bank gestellt. In Ati trat er einen Augenblick in den Gang hinaus, öffnete das seinem Abteil gegenüberliegende Fenster und übergab einem Gepäckträger einen Brief zur Besorgung. Wie groß war sein Schreck, als er sich umdrehte und das Kästlein von der Bank verschwunden war. Vom Diebe fehlt jede Spur; die einzige Angabe, die der unglückliche Abokat machen konnte, war die, daß er plötzlich einen Stoß verspürt hatte, als er dem Träger den Brief aus dem Fenster reichte.

Offa, 25. März. Im Dorfe Mariane bei Margonin wurden mehrere große Scheunen, Viehställe und Maschinenhäuser eingekassiert. 17 Stück Rindvieh und 27 Schweine sind verbrannt. Rinder, die mit Zündhölzern spielten, haben den Brand verursacht.

Paris, 24. März. Aus dem Süden und Südwesten Frankreichs liegen Meldungen über starke Verwüstungen durch das gestrige Unwetter vor. Durch den Austritt des Adourflusses sind die Fluren in weitem Umfange überschwemmt, so daß an eine Beseitigung der Felder für diesen Sommer nicht zu denken ist. Mehrere nach dem Hafen von Orient gehörige Fischerboote sind untergegangen. Die Leiche eines ertrunkenen Matrosen wurde angeschwemmt. Die aus 6 Personen bestehende Besatzung eines großen Fischerbootes ist ertrunken. Durch Blitzschlag wurde in der Nähe von La Rochelle eine Frau und ihr fünfjähriger Knabe getötet.

Barth, 25. März. Unter dem Publikum eines kleinen Zirkus aus dem Boulevard Garibaldi brach gestern Abend eine Panik aus. Eine Tierhändlerin war gerade im Begriff, einen Käfig zu betreten, als ein Riesenpanther auf sie lossprang und mehrere Male ins Gesicht biß. Die Händlerin besaß noch die Kraft, mehrere Schüsse abzufeuern, und das Tier in den Käfig zurückzutreiben. Es dauerte längere Zeit, bis die Panik im Publikum gewichen war und die Vorstellung fortgesetzt werden konnte.

Paris, 25. März. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde auf der Südbahnstrecke im Eisenbahnzuge ein Raubmord verübt. Das Opfer ist der Pferdehändler Guinard, der eine größere Geldsumme bei sich führte. Der Mörder hat sein Opfer erschossen und den Leichnam auf den Bahnhöfen geworfen.

Selgsland, 25. März. Im Laufe der gestrigen Flottenmanöver wurde das Torpedoboot 193 von dem Torpedoboot 108 gerammt. Das gerammte Boot erhielt drei Löcher über der Wasserlinie. Verletzt wurde niemand.

Paris, 26. März. Seit mehreren Tagen herrscht ein furchtbarer Sturm im Aermellanal und an der französischen Westküste. Wie aus Breil gemeldet wird, ist das Fischerboot Auge-Babriel eine Meile von der Küste entfernt gesunken. Die 11 Mann starke Besatzung ertrank bis auf drei Mann, die sich an schwimmenden Balken festhielten, bis man sie nach stundenlangen Bemühungen aus ihrer Lage befreite. Zwei weitere Fischerboote mit je 4 bis 5 Mann Besatzung werden vermißt. Eine schreckliche Ueberschicht hatte der Biermaster „Quevilly“ zu bestehen, der am 4. März aus New York abgefahren war. Sämtliche Masten wurden infolge der Sturmes vernichtet und er konnte sein Ziel nur mit Hilfe von Notmasten erreichen. Mehrere Matrosen wurden von den Wellen über Bord gespült und ertranken.

Toulon, 26. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern an Bord des Panzerkreuzers „Pothuau“. Als man ein Boot ins Meer lassen wollte, wurde ein Matrose zwischen Boot und Seitenwand des Schiffes eingeklemmt und totgebrückt.

Kopenhagen, 26. März. Der kürzlich hier verstorbenen angehene Adokat und Baupfandant Hartvigson hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, Unterschlagungen in Höhe von einer halben Million Kronen zuschulden kommen lassen. Er hat die Unterschlagungen an den ihm zur Verwaltung

übergebenen Geldern verübt und das Geld in Baupfandantationen verban.

Konstantinopel, 26. März. Wie aus Adana gemeldet wird, erschloß dort ein Schweizer Ingenieur den deutschen Offizier Anwal. Einzelheiten über die Tat und die Ursachen fehlen noch.

Warschau, 25. März. Gestern entstand in der alttümlichen Parochialkirche in Jagrobie ein Brand, der die ganze Kirche einäscherte. Trotz der größten Anstrengungen gelang es nicht einmal die kostbarsten Gegenstände wie die goldenen Reliquien, Reliquien usw. zu retten. Der Schaden begiffert sich auf 100 000 Rubel.

Warschau, 25. März. In der Bulnastraße stießen zwei Automobile mit furchtbarer Gewalt zusammen und wurden gänzlich zerstört. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde getötet, indem sie von einem Kraftwagen mit aller Gewalt gegen ein Haus geschleudert wurde. Ferner erlitten den Tod der Fabrikant Kolojsecki; seine Tochter wurde schwer, ein Ingenieur und Chauffeur wurden leicht verletzt.

Madrid, 25. März. Ein tragisches Duell fand hier zwischen zwei jungen Leuten der besten Gesellschaft, einem gewissen Antonio Nereetto und Rodrigo Marietelli, statt. Die beide dasselbe Mädchen liebten. Ein Duell mit tödlichen Waffen sollte um den Besitz des Mädchens entscheiden. Das Duell, das in einem verschlossenen Zimmer stattfand, wurde mit Brownings ausgetragen. Als die Schüsse ihr Ziel versetzten, wurde der Zweikampf mit Messern fortgesetzt. Nachbarn, die später die Türe sprengten, fanden die beiden in ihrem Blute liegend vor. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

New York, 25. März. Eine neue eigenartige Verwendung hat ein Hydroplan in Miami in Florida gefunden. Ein fündiger Detektiv, namens Shade verfolgte seit längerer Zeit einen Reger, der aus einem Hotel eine Anzahl kostbarer Schmuckstücke entwendet hatte. Man hatte nun festgestellt, daß der Dieb sich auf ein Dampfboot begeben hatte. Mithilfe brasilianischer Telegraphie ermittelte der Detektiv den Aufenthaltsort des Schiffes. Mit einem Wasserflugzeug folgte er dem Kurs des Schiffes, erreichte es ohne Schwierigkeit und ließ sich auf ihm nieder. Er verhaftete den Reger und führte ihn auf dem Flugzeug nach Miami zurück.

Kristiania, 26. März. Das vorgestern bei Vesa an der nordwestlichen Küste Norwegens gestrandete russische Kanonenboot „Balen“ ist gestern von drei norwegischen Torpedobooten abgesehleppt worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Besatzung des Bootes in der letzten Zeit an der norwegischen Küste Spionage getrieben und Lotungen vorgenommen hat. Der Amtmann von Vesa hat den Kommandanten des Kanonenbootes aufgefordert, die photographischen Platten und Aufzeichnungen herauszugeben, was jedoch abgelehnt wurde. Er hat nunmehr dem Ministerium des Äußeren Bericht über diese Angelegenheit erstattet.

Literarisches.

Das „Würzburger Semester“, die reich illustrierte Aushunfts-Schrift über die Agl. Universität Würzburg, ist in 5. Auflage völlig neu bearbeitet erschienen. Die Schrift, die vor allem umfassendes Aushunfts-Material über die Universitätsstadt Würzburg, ihre Hochschul-Einrichtungen, Universitätsattribute, studentisches Wohnungs-, Lebens-, Korporations- und Sportwesen bietet, wurde neuerdings ergänzt durch die für den Studenten wichtigen Mitteilungen über Immatrikulation, Instruktion und militärische Dienstleistung, ferner durch ein Verzeichnis der Dozenten an der Universität Würzburg. Beigegeben sind wieder die Kalender des nächsten Sommer- und Wintersemesters, sowie ein Verzeichnis der Würzburger Studentenkorporationen. — Das „Würzburger Semester“ wird auswärtigen Studenten und Abiturienten auf Wunsch vom Verlagsbüro Würzburg kostenlos zugesandt.

Siegfried. Das neue Heft der „Musik für Alle“ bringt in „Siegfried“ die Fortsetzung der Serie der Wagner'sche im allgemeinen, sowie der „Nebelungen-Logie“ im besonderen. Siegfried bezeichnet wohl das stimmungsreichste und zugleich einheitlichste unter den Stücken der Trilogie. Wiederum sind die hervorragenden Hauptrollen der Musik insbesondere berücksichtigt worden, geben sie doch am besten einen Einblick in den Charakter dieses wundervollen Werkes. Da bringt der erste Satz („Siegfried und Mime“) die drohig-komische Weise Mimes, in der er von seiner Erziehung Jung-Siegfrieds erzählt und des jungen Helden Befreiung aus Zwergendruck erziehende Gesänge. Dann (in Nr. 2: Sieg-

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

30)

(Nachdruck verboten).

Frau Bacarescu war zwar noch immer sehr erkrankt. Sie wunderte sich, daß sie, die sonst nie ausging, nie ausgehen durfte, jetzt auf einmal einen Ausgang machen sollte, und daß ihr Mann ihr beim Weggehen noch gar nichts davon gesagt hatte. Aber gewiß war ihm dieser Gedanke unterwegs gekommen.

Im übrigen war es ja auch gar nicht ihre Art, sich über die Gründe der Weisungen ihres Mannes den Kopf zu zerbrechen; sie war gewöhnt, ihm stillschweigend zu gehorchen.

Bald erschien sie denn auch aus ihrem Toilettenzimmer vor Herbert. Beide waren nur wie zu einem kurzen Ausgang gekleidet, so daß der Diener auf Grund der Telegramme nicht den geringsten Verdacht schöpfte, als sie jetzt das Haus verließen.

Willig war ihm Frau Bacarescu in den Garten hinaus gefolgt; nun aber, wo sie auf die Straße treten sollte, schauerte sie plötzlich zusammen. Seit Jahr und Tag war sie nicht mehr aus der dumpfen Zimmerluft hinaus ins Freie gekommen, und unwillkürlich drängte sie sich, wie Schutz suchend, an ihren Begleiter. Aber infolge seines bestimmten, zuverlässlichen Auftretens verließ Gott sei Dank alles, wie es sich Herbert gedacht hatte. Sie kamen ungehindert bis zur Borstation, fanden dort eine Droschke, die sie nach Berlin brachte, und auch dort auf dem Bahnhof ging alles glatt vonstatten. Frau Bacarescu war ja so gewöhnt, ihren Mann sich um alles sorgen zu lassen, auch ohne jede Ortskenntnis in Berlin, daß sie sich, ohne zu fragen und sich zu wundern, von Herbert in den Zug führen ließ, der in der Richtung nach München abfuhr. Herbert hatte ihr nur gesagt, was sie ja von ihrem Mann bereits wußte, daß der Arzt in einem Villenort ein Stück von Berlin wohne.

Herbert hatte, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, ein geschlossenes Abteil erster Klasse genommen.

Ferner hatte er vor der Abfahrt den Schaffner auf die Seite genommen und ihm gesagt, daß er mit einer nerven-

ranken Dame reise, die in eine Anstalt übergeführt werden solle; er biete daher, nach Möglichkeit jede Störung von den Reisenden fernzuhalten, und er möchte sich auch nicht wundern, wenn etwa die Dame während der Fahrt vielleicht sich etwas auffallend benehmen sollte. Sie wäre im übrigen ganz harmlos, so daß bestimmt nichts Ernstes passieren würde.

Ein Trinkgeld hatte dieser Bitte noch den gehörigen Nachdruck gegeben.

Da endlich — ein Kommandoruf, ein schriller Pfiff! — und der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

Ganz erschöpft fiel Herbert jetzt in die Rückenlehne, aber doch mit einem Gefühl der Geborgenheit im Herzen. Er hatte sich natürlich nicht damit begnügt, nur bis hierher zu denken, sondern auch weiter, was geschehen würde, wenn Dr. Bacarescu heimkehren und das Haus leer finden würde. Selbstverständlich würde er sich sofort sagen, daß Herbert, der ja nun offenbar um alles wußte, zu den Verwandten seiner Frau gefahren sein würde, und zwar mit dem nächsten Zuge nach München. Er würde natürlich daher sofort den Telegraphen spielen lassen und die Bahnpolizei ersuchen, die beiden Flüchtlinge noch während der Fahrt festzunehmen.

Um diesem Schicksal zu entgehen, hatte Herbert nur zwei Fahrkarten bis Halle genommen. Von da ab wollte er auf Umwegen über Leipzig und Eger nach München fahren, und zwar auch nicht bis dorthin direkt, sondern bis zu einer kurz vorher gelegenen Station, wo er Frau Bacarescu unterbringen wollte, um einem Abgefange werden noch bei der Ankunft in München auf dem Bahnhof zu entgehen.

So durfte Herbert denn wohl mit Bestimmtheit hoffen, den Nachstellungen des Verfolgers zu entgehen. Und auch die Schwierigkeiten, die etwa Frau Bacarescu ihm selber machen würde, wenn sie die lange Fortsetzung der Reise beunruhigen sollte, hoffte Herbert schon zu besiegen.

Er wollte sie immer wieder mit neuen Einfällen hinhalten, ihr allerlei geheimnisvolle Mitteilungen machen, daß er verdächtige Menschen im Zuge gesehen habe, die sie anscheinend verfolgten. Er wollte daher mit ihr lieber einen Umweg machen, um jene Verfolger von ihrer Spur abzulenken. Sollte sie aber wirklich weinen und erregt werden, so schloß er ja die dem Schaffner von vornherein gemachte

vertrauliche Mitteilung über ihre Krankheit vor unvorhergesehenen Begegnungen durch das Zugpersonal.

Also sah denn Herbert dem weiteren Verlauf dieser Fahrt mit Zuversicht entgegen. Es mußte und würde schon glücken — das fühlte er.

Gegen vier Uhr nachmittags kam Dr. Bacarescu in sein Haus zurück. Im Hausgang traf er den Diener und fragte ihn im Vorübergehen:

„Die gnädige Frau ist wohl oben?“

„Donna Maria?“ der Alte starrte verdutzt seinen Herrn an. „Donna Maria ist doch mit Don Herbert dem Herrn nachgefahren!“

„Diavolo!“ Bacarescu blieb wie angewurzelt stehen, und mit einem Satz packte er plötzlich den Diener bei den Schultern. „Was sagst du da? Erzähle!“

In seiner Erregung schüttelte er den alten Mann so brutal, daß dieser angstvoll aufstöhnte. Dann berichtete er, was sich zugetragen hatte.

„Sind die Depeschen noch da?“

„Nein, Herr — er hat sie mitgenommen.“

„Best!“ Und wieder schüttelte sich Bacarescu tierischer Zorn gegen den Alten. Er packte ihn bei der Brust und schüttelte den hilflosen, gebrechlichen Mann hin und her, indem er ihm die rohesten Flüche und Schimpfwörter ins Gesicht schleuderte. „Wann sind sie fort?“

Der Alte zitterte nach. „So gegen elf, denn!“

„Oben halb zwölf, Herr,“ stammelte er zitternd.

Bacarescu überlegte.

Ohne Zweifel durchschaute Herbert alles, und sicher hatte er sich wieder nach München gewandt. Dort war offenbar schon alles zwischen ihm und Marias Verwandten verabredet worden. Nun — Bacarescu Gesicht verzerrte sich plötzlich zu einer furchtbar höhnischen Grimasse — er wollte ihm schon noch einen Strich durch die Rechnung machen.

„Mach dich zum Ausgehen fertig!“ herrschte er den Diener an. „Über sofort!“ — Dann eilte er in sein Arbeitszimmer. Dort warf er zwei Telegramme des gleichen Inhalts aufs Papier, das eine an die Bahnpolizei des Anhalter Bahnhofs zu Berlin, das andere an die des

Fried (schmeidet Nothung) erklingen die beiden markigen Schilde lieber Siegfrieds. Nun er Nothung geschmeidet, stürmt er in den Wald, befreit sich mit des Schweres Schneide von Farnen und Rinde; aber das froheste Erlebnis bringt ihm das Wesen des Waldes (Nr. 3) — jene entzückendste aller Naturerscheinungen, die Wagner geschrieben —, belebt durch das Waldesgeleit, das Siegfried schließlich den Weg zur Brunnhilde weist.

Und nun das Erwachen Brunnhildes (Nr. 4) ganz hehr und feierlich, dann allmählich sich ihrer Liebe zu Siegfried bewußt werdend, um sich ihm endlich in aufstrebender Glut an die Brust zu werfen.

So möge das Hst wie sein Vorgänger „Die Walküre“ sich Freunde erwerben, um so mehr als es bezüglich technischer Schwierigkeiten sich einfacher gestalten ließ als jenes.

Das „Siegfried Hst“ ist wie alle bisher erschienenen Wagner Hste der „Maß für Alle“ zum Preise von 50 Pfg. in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlag Ullstein u. Co., Berlin SW 68, Kochstraße 22-24, erhältlich.

Die Langerische Spruch- und Gedichtsammlung „Lebensfreude“ hat sich im Sturm die Herzen aller ideal gesinnten Menschen erobert. Auch das neue, unter dem Titel „Aus der Jugendzeit“ erschienene 7. Bändchen (160 Seiten klein Oktav, hübsch in Leinen gebunden M. 1.—, Verlag von P. J. Langer, Köln) wird nicht zurückstehen, berührt es doch eine Seite, die in jedes Menschen Herz zum Erklängen gebracht werden kann. Alle Phasen der verschwundenen Zeit werden bei der Lektüre des Langer-Bändchens wieder durchlebt von den Tagen, da wir mit großen Kinderäugen die Wunder der Welt tranken, durch die Lehr- und Lernjahre hindurch bis zu den besuchenden Tagen, in denen wir für hohe Ideale, für alles Schöne, Gute, Wahre schwärmten und die ganze Welt in Liebe umfaßten. Das ist ein Buch für das nervöse Jahrhundert, da wird es Ruhe finden, wenn auch nur für Stunden, aber auch dieses Wenige ist schon als ein Gewinn zu betrachten, denn Augenblicke des reinen, ungetrübten Glückes wiegen Jahre auf, in denen wir ehrsüchtigen Jochen nachjagen. Solche Augenblicke trifft man so selten, daß man sie festhalten soll, wenn man sie findet.

Ältere Leute bleiben rüstig

wenn sie die nötige Sorgfalt auf Erhaltung ihrer Körperkräfte verwenden und zum Beispiel täglich morgens und abends das altbewährte Kräftigungsmittel

Kasseler Hafer-Kakao

trinken. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!)

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüthe, Sinnen und Seelen werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter. 6/72

! Vogelfutter-Mischungen!

! Bapageien- u. Fischfutter

Peter Josef Hammerschlag, Limburg.

Müllers
palmitin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Männlicher Zentralbahnhof. Beide Telegramme lauteten: „Meine geliebte Frau Maria haben durch Hauslehrer Herbert Webedind entführt worden mit Mittagszug nach München. Frau Bacarescu mittelgroß, schlant, brünett, lebender Ausdruck. Webedind schlant, groß, blond, Schnurrbart und Studentenbarren im Gesicht. Erwache um Festnahme beider. Dr. Bassili Bacarescu, Kolonien Grunewald-Berlin.“

Diese Depeschen brachte der Alte aufs Postamt. Bacarescu aber traf seine weiteren Vorkehrungen. Er wollte sofort den Flüchtigen nach. Aber es galt auch noch, sich auf weitere Möglichkeiten einzurichten. Man konnte ja nicht wissen, was diese Entführung, die Einmischung der Polizei in die Angelegenheit, eventuell auch für ihn für Folgen nach sich ziehen konnte.

Er eilte die Treppe zum Kinderzimmer hinauf. Dort traf er Boris mit seiner Wärterin. Schnell teilte er dieser mit, was nötig war, und gab ihr Auftrag, alles für eine Reise mit dem Kind in die Heimat instand zu setzen. Sobald die telegraphische Weisung von ihm erfolgen würde, sollte sie mit dem Diener und Boris die Reise nach Rumänien antreten, zu den Großeltern, wohin er auch seinerseits kommen würde. Er verließ die Frau reichlich mit Mitteln und nahm kurzen Abschied von dem Knaben. Dann packte er die nötigen Sachen für sich selbst in einen Handkoffer, den ihm nun zurückgekehrte Diener zur Bahnstation tragen mußte. Unterwegs belehrte Bacarescu den Alten ausführlich, was er zu machen hätte. Im übrigen solle er, so lange nicht Befehl zur Abreise eintreffe, das Haus aufs sorgfältigste der Best. seinem natürlichen Zutritt in dieses gestatten — hätten um, nicht natürlich Herbert Webedind, falls dieser am allerersten wagen sollte, noch einmal dorthin zurückzu-
lehren.

Nachdem die Vorkehrungen getroffen waren, nahm Bacarescu die Verfolgung der Flüchtigen auf.

Er mußte bis sechs Uhr auf dem Bahnhof in Berlin bis zum Abgang des Knaben Schnellzugs warten. Bis dahin war noch kein Bes. von irgendeiner Bahnstation über eine Festnahme der Is er von Station zu Station nach- während der Fahrt, a

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Mehrfache Beschwerde geben uns Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen des § 366 Nr. 8 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs hinzuweisen.

Der § 366 Nr. 7 lautet:
Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer Steine oder andere harte Körper oder Urat auf Menschen, auf Viehe oder andere Zug- oder Lasttiere, gegen fremde Häuser, Gebäude oder Einschließungen, oder in Gärten oder eingeschlossene Räume wirft.

Die Eltern, Pfleger, Vormünder und Lehrpersonen ersuchen wir, die vorstehenden Vorschriften den Kindern mit entsprechender Belehrung erneut bekannt zu geben.

Hierbei machen wir die Eltern noch besonders darauf aufmerksam, daß sie evtl. für die von ihren Kindern verursachten Schäden ersatzpflichtig gemacht werden können. 8/71

Limburg, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Saarten.

Bekanntmachung.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß das unbefugte Betreten der städtischen Anlagen außerhalb der Wege und Promenadenwege, sowie das Beschädigen der Gewächse, Bäume und Sträucher durch Abreißen oder Abpflücken und der Bänke, Pavillons oder sonstigen Gegenstände durch Einschneiden, Losreißen oder Beschreiben, ferner das Verunreinigen der Anlagen und Wege durch Sitzen, Liegenlassen — von Papier oder sonstigen Gegenständen verboten ist.

Insbefondere werden die Eltern und sonstigen Aufsichtspersonen daran erinnert, die Kinder nicht ohne Aufsicht in den Anlagen zu lassen.

Etwasigen Anordnungen der behördlicherseits bestellten Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen werden den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht. Außerdem haben die Täter bzw. Ersatzpflichtigen für etwaigen Schaden aufzukommen.

Gunde sind, um unberechtigtem Zagen vorzubeugen, in den Anlagen an der Leine zu führen.

Limburg, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Saarten.

Volksschule zu Limburg a. d. Lahn.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schulkinder erfolgt **Mittwoch den 1. April, vormittags 9 Uhr** für die Knaben, **10 Uhr** für die Mädchen in der Aula der Volksschule (Wilhelmschule).

Limburg, den 25. März 1914.

Die Schuldeputation

Der Vorsitzende: Saarten, Bürgermeister.

Für das demnächst hier eintreffende Theater-Ensemble Steger werden **möblierte Zimmer gesucht**. Anmeldung an Frau Roll, Hofmarkt 1. hier erbeten. 7/64

Gut möbliertes 7/69

Balkonzimmer

zu vermieten Degerstraße 43. Näheres Al. Rühr 4.

Gut möbl. Zimmer nahe der Bahn zu vermieten. Näh. Exped. 14/63

Deutsche Dogge, Rade, 2 Jahre alt, groß, sehr wachsam und scharf, zu verkaufen. 10/68

Wilhelm Guth in Steeden.

2jähr. kräft. **Dobermann** (Rade) schwarzrot, la Stamm- baum, vielf. prämiert, preis- wert verkäuflich. 17/70

Berner-Sengerstr. 21.

Eine 3-Zimmerwoh- nung zu vermieten. Näheres Exped. 18/72

Hotel Restaurant „Deutsches Haus“.

Limburg.

14/72

Sonntag den 29. März 1914

Militär-Konzert.

1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 37.

11—1 Uhr Fröhlichoppenkonzert.

Frauenasyl „Lindenmühle“

bei Rahenelnbogen nimmt Wäsche zum waschen und bügeln zu mäßigen Preisen an.

Nur Handbetrieb. Sorgfältigste Behandlung. Rasenbleiche. 9/59

150 M. jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ in Webers trans- portablen Backöfen und Fleisch- ränderapparaten. Beschreibung u. Abbildungen gratis u. portofrei von der ersten und größten Spezial- fabrik Deutschlands 32/288

Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.

Viele Zeugnisse u. 10jähr. Gebrauch.

Über 40000 Stück geliefert.

Bahle

für sand. rein wolkene Abfälle (Stricklumpen) v. Pfd. 30 f. gewöhnl. Lump. v. „3 1/2 f.“

J. A. Gernand.

Limburg am Bischofsplatz.

Maßnahmen

für dauernd gesucht. Näheres Exped. d. Bl. 6/71

Braves, fl. ißig 6,70

Mädchen

gegen guten Lohn zum Eintritt auf Ostern d. J. gesucht.

Vom wem, sagt die Exped.

Junges, ordentl. Mädchen zum 1. oder 15. April gesucht.

14/69 Müller, Degerstr. 11 I.

1 auch 2 reere Wan-

farden in gutem Hause zu vermieten. Off. unter Nr. 6/67 an die Exped.

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr M. 1.— bei allen Buchhandlungen

oder direkt an M. 1.— bei allen Postanstalten.

Größe Probe-Hummer durch John Henry Schwenke, Serie M. 32.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1. pro Quar- tal.

Herbeirufung ihres Vatten zu tun. Das lehtere beruhigte die junge Frau offenbar am meisten.

Dr. Bacarescu hatte es in wirklich vollendeter Weise verstanden, seine Frau zu einem absolut willenlosen Werk- zeug in seiner Hand zu machen, das ohne ihn überhaupt gar nicht mehr glauben, bestehen zu können. Wie sehnste daher Herbert den Augenblick herbei, wo diese dämonische Macht eines gewissenlosen Schurken endlich gebrochen werden sollte!

Herbert fuhr in der Tat nun nach München, aber natürlich zu einem anderen Zweck. Er hatte bereits heute morgen in aller Frühe ein Telegramm an Moosketter ab- geschickt und ihn noch am Vormittag nach München ins Cafe Luitpold bestellt. Als er nun am bestellten Ort ein- traf, fand er schon den Erwarteten vor. Mit herzlichem Handgütteln begrüßten sich die beiden Männer, die nun so enge Verbündete und daher schnell Freunde geworden waren.

„Also Maria ist hier — wirklich hier?“

Dem jungen Offizier klopfte das Herz; er hatte Maria ja nicht aufgehört zu lieben, und nun, da er wußte, daß ihre Handlungsweise damals ja offenbar nur einer unnatür- lichen, verbrecherischen Beeinflussung zuzuschreiben war, nun war die alte Liebe bei ihm nur um so übermächtiger wieder emporgeflammt.

„Ich möchte zu ihr — sie wenigstens sehen, wenn auch nur für einen Augenblick — sie ja gar nicht sprechen!“ bat er Herbert.

Aber dieser wehrte entschieden ab.

„Es geht nicht, mein lieber Herr Moosketter — an- leinen Fall! Sie vergessen ja ganz, daß vorläufig Maria noch völlig unter Bacarescus Bann steht und in Ihnen gerade ihren ärgsten Feind und Verfolger sieht. Sie würde also bei Ihrem Anblick in höchstes Entsetzen, in sinnlose Angst geraten! Und wer weiß, ob diese furchtbare Erreg- ung dann nicht wirklich eine seelische Störung hervorrufen könnte.“

„Sie haben recht — es darf nicht sein!“ Seufzend gab es Moosketter zu.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Sonntag letzter Tag von Mitter's 95 Pfg.-Woche

Benützen Sie diese  ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit,  die sich sobald nicht wieder bietet.

472

Kaufhaus Jos. Mitter, Limburg a. d. Lahn.

Heute Samstag Eröffnung unserer

Frühjahrs-Ausstellung

einfacher und eleganter

Damen- und Kinderhüte.

Wir zeigen Ihnen in 2 grossen Fenstern
die neuesten Schöpfungen der Mode.

Enorme Auswahl in allen modernen Formen, Federn, Phantasieen,
Bändern und Blumen.

Modistinnen

erhalten auf Formen und sämtliche Zutaten hohen Rabatt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir auch Hüte, die nicht
bei uns gekauft sind, garnieren. Diese Arbeiten bitten wir jedoch
möglichst schon jetzt vornehmen zu lassen, da in der Hochsaison die-
selben nicht immer mit der gewohnten Sorgfalt und Pünktlichkeit aus-
zuführen sind.



Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Man achte auf die Firma

C. C. Bender

7259

Inh.: F. Bender, Limburg a. L.

Färberei und chem. Waschanstalt.

Dampfwaschanstalt „Schneeweiss“

Fabrik: Lahnstr. — Tel. 88 — Filiale: Neumarkt 7.
Größtes Geschäft am Platze und Umgegend.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr
A. Wagner in Limburg die von ihm verwaltete Agentur
Limburg II niedergelegt hat.

Wir haben daher an deren Stelle in Dauborn eine
Agentur errichtet und dieselbe dem
Herrn Joh. Gg. W. Buderns in Dauborn
übertragen.

Der Genannte ist zur Aufnahme von Versicherungsan-
trägen und Entgegennahme von Prämieengeldern für die oben
bezeichnete Gesellschaft berechtigt.

Frankfurt a. M., im März 1914

Die General-Agentur:
Schmidt.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung emp-
fehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von
Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Mietverlustver-
sicherungs-Anträgen

und bin zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Dauborn, im März 1914.

Joh. Gg. W. Buderns.

Evgl. Männer- & Jünglingsverein

Sonntag, den 29. März und 5. April 1914
findet in den Räumen des Evgl. Gemeindehauses von
nachmittags 2 Uhr ab ein

Preisschießen

Herrn. Auch Nichtmitglieder sind höflich eingeladen.
Der Vorstand.

15(72)

Für Konfirmanden.

Evangel. Gesang-Bücher

in modernen soliden Einbänden schon von M. 1.90 an
— mit echtem Goldschnitt. — 14(60)

Peter Münz, Buchhandlung,

Barfüßerstr. 11 Limburg Filiale Barfüßerstr. 1.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erhältlich, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit
noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim,

Limburg, Eisenbahnstr. 3.

12(71)



Capeten

neue moderne Dessins
in reichster Auswahl empfiehlt
August Döppes
Limburg, Frankfurterstr.



Wein-Handlung

Albert Henninger

Limburg a. d. Lahn

Holzheimerstr. 2 • Telefonruf 192

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel- u. Rotweine.

Preisliste und Proben zu Diensten.

Reelle, preiswerte Bedienung.

Bruteier

von höchst prämierten und auf Leistung gezüch-
teten Stämmen

10(63)

des Rassenhaften Lege-Huhns
des Weißen Rassenhaften Huhns
der Beking Ente
der Edamer Gans

sowie feststehende Kluden gibt ab

die Leistungs-Zuchtstation der Landwirtschafts-Kammer
für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Geflügelfarm Schloß-Wiese Ennerich b. Limburg a. d. L.

Tüchtiges Alleinmäd- chen bei hoh. Lohn gesucht.
Nah. Exp. d. Bl. 12(69) Institut Boltz Einj. Fähr.
Prim., Abit. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Fortschreiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Hirtzs Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 30 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobahn.

Einkaufspreis: 15 Pf.

die gewöhnliche Garmenge über dem Raum.

Werkzeug die 91 man keine Bettstelle 25 Pf.

W a b a t t wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 72.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 28. März 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Drittes Blatt.

Der gemeinnützige Arbeitsnachweis, eine kommende Aufgabe der Landkreise. *)

Vortrag gehalten von Herrn Landrat Büchting gelegentlich der 11. Mitgliederversammlung des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Arbeitsnachweise zu Kiel am 21. Februar 1914.

Meine verehrten Damen und Herren! Wenn ich hier als Dritter steht auf den Plan trete, um auch über gemeinnützige Arbeitsnachweise zu sprechen, so überfällt mich zunächst ein Gefühl, das Gretchen im Faust ungefähr so ausdrückt: „Ich habe schon so viel für dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.“ Ich bitte deshalb, Ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen. Zu viel Neues werde ich nicht bringen.

Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, meine Berufung zu diesem Vortrage dem Grunde zu verdanken, daß die Verhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden, dem ich als Verwaltungsbeamter entsomme, in einzelnen Beziehungen eine gewisse Ähnlichkeit mit denen der Provinz Schleswig-Holstein haben. In beiden Landesteilen überwiegt in ihrem wirtschaftlichen Einfluß eine große Stadt, das ist im Regierungsbezirk Wiesbaden die Stadt Frankfurt, in Schleswig-Holstein Altona-Hamburg. Bei beiden Bezirken sind nicht die Bundesstaatsgrenzen auch die Grenzen des wirtschaftlichen Bezirks. Dieser wirtschaftliche Bezirk — ein Begriff, den unser Stellenvermittlungsgesetz als etwas sehr wertvolles neu eingeführt hat —, umfaßt bei dem Regierungsbezirk Wiesbaden außer diesem noch Teile des Großherzogtums Hessen. Hier bilden das Wirtschaftsgebiet außer der preussischen Provinz Schleswig-Holstein Teile von Oldenburg und die Hansestädte Hamburg und Lübeck. In beiden Teilen ist eine lebensfähige fräftige Landwirtschaft vorhanden. Da die Landwirtschaft des Regierungsbezirks Wiesbaden hier natürlich nicht sehr bekannt sein dürfte, will ich erwähnen, daß bei uns ein Mann, der 50—60 Morgen hat, schon ein kleiner Rittergutbesitzer ist, daß aber trotzdem der Regierungsbezirk Wiesbaden z. B. auf dem platten Lande gegenüber dem dreimal an Fläche größeren Regierungsbezirk Königsberg ein dreimal so großes Kontingent an Einkommensteuer aufbringt. Ein Beweis dafür, daß auch bei uns die in kleinen Händen befindliche Landwirtschaft von einer großen wirtschaftlichen Bedeutung ist. Es kommt ferner hinzu, daß es nicht eine zusammengeballte Industrie ist, die im Regierungsbezirk Wiesbaden und in der Provinz Schleswig-Holstein der Landwirtschaft gegenüber steht, wie dies in einzelnen Teilen des Rheinlandes und Westfalens der Fall ist, sondern daß es in beiden Landesteilen der Handel ist. Was unseren Gegenstand speziell betrifft, so möchte ich schließlich erwähnen, daß wohl der Regierungsbezirk Wiesbaden und die Provinz Schleswig-Holstein die beiden einzigen preussischen Landesteile sind, in denen die Landwirtschaftskammern nicht dazu gestiegen sind, eigene landwirtschaftliche Arbeitsnachweise einzurichten, sondern wo von vornherein nur für alle Wirtschaftszweige arbeitende gemeinnützige Arbeitsnachweise auf den Plan getreten sind und gearbeitet haben.

Es ist einige Jahre — noch nicht sehr viele — her, da trat man vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweis-Verband in Frankfurt a. M. an mich mit der Bitte heran, einen Kreisarbeitsnachweis in Limburg für das platte Land zu begründen. In diesem Mitteldeutschen Arbeitsnachweis-Verbande sind seit längerer Zeit vertreten die Großstädte Frankfurt, Mainz und Wiesbaden durch ihre Bürgermeister und Stadträte, sowie Landkreise durch ihre Landräte, die hessischen durch ihre Kreisräte. Der Regierungsbezirk Cassel ist angeschlossen, und außerdem die Landwirtschaftskammern von Wiesbaden, Cassel und Darmstadt, ferner die Handwerkskammern und die Handelskammern, kurzum: aus allen Interessenverbänden des wirtschaftlichen Bezirks heraus werden dorthin Vertreter entsandt und modellieren nun in gemeinschaftlicher fruchtbringender Arbeit alles heraus, was sie als das Ideal des gemeinnützigen öffentlichen Arbeitsnachweises und Arbeitsnachweisverbandes ansehen.

Als damals das erwähnte Ersuchen an mich gestellt wurde, befragte ich mich zunächst mit einigen Kollegen aus anderen Kreisen. Sie warnten alle. „Um Gotteswillen“, sagten sie, „lassen Sie sich darauf nicht ein, die Frankfurter wollen weiter nichts, als die guten Arbeitskräfte, die wir auf dem Lande noch haben, wegholen und uns dafür ihre Bummelrinder, die sie sonst mit Armenunterstützung unterhalten müssen.“ Ich habe mir gesagt, das müßte doch ein schlechter Arbeitsnachweis sein, der sich dauernd schlechte Arbeitskräfte aufhalten läßt. Diese Ansicht kann also auf die Dauer nicht zutreffen. Ist der Verwalter eines Arbeitsnachweises erst einmal eingearbeitet, dann muß er dem vorbeugen können. Anders war die Stimmung derjenigen Landwirte meines Kreises, die darauf angewiesen sind, mit fremden Kräften zu arbeiten. Ich machte dieselbe Erfahrung, von der mein Herr Vorredner schon erzählte. Die Landwirte sagten mir: „Herr Landrat, jetzt beziehen wir unsere Arbeitskräfte über Berlin; bis wir einen Arbeiter oder Anekt hier haben, kostet er uns 30 Mark. Ob er etwas taugt,

*) Dieser Vortrag dürfte auch für unseren Verehrten von großem Interesse sein, da die Ausführungen auch auf die Provinz Hessen-Raffau zutreffen.

sehen wir erst, wenn er hier ist. Mancher hält nur ein paar Tage aus. Na, besser werden die Leute wohl nicht sein, die Sie uns verschaffen können, aber die Arbeiter kosten uns dann wenigstens keine 30 Mark.“ Hierdurch ermutigt, bin ich an die Sache herangegangen und habe im Kreisarschuh die Sache lange beraten lassen. Schließlich haben wir uns dazu verstanden, den Kreisarbeitsnachweis einzurichten und zwar zunächst auf dem Wege, daß es nicht eine eigentliche Kreiseinrichtung mit einem vom Kreistag genehmigten Statut wurde, sondern gewissermaßen eine private mit öffentlichen Geldern unterstützte Einrichtung des Landrats. Um das Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von vornherein zu sichern, habe ich damals mit dem Vorstand der sehr gut geleiteten Ortskrankenkasse verhandelt, und dessen Einverständnis dazu gefunden, daß vorerst ihr Verwalter den Arbeitsnachweis im Nebenamt zu führen betraut wurde. Die Ansicht, daß nunmehr von beiden Seiten, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, dieser Stelle, mit der sie beide seit vielen Jahren zu arbeiten gewohnt waren, Zutrauen entgegengebracht würde, betrug nicht. Der Arbeitsnachweis hat sich sehr schnell eingebürgert. Aber seit dem vorigen Jahre ging diese Einrichtung nicht mehr. Die Arbeit nahm derart zu, daß der Arbeitsnachweis nunmehr hauptamtlich befehligt und die Organisation eine andere werden mußte. Das kam zum Teil auch dadurch, daß wir gleichzeitig eine Kreiswanderarbeitsstätte begründeten. Wir haben ein besonderes Lokal für den Kreisarbeitsnachweis eingerichtet, es an das Posttelephon angeschlossen und mit einer jungen Dame ohne Beamtencharakter befehligt. Der Etat des Kreisarbeitsnachweises ist auf den Kreis übernommen. Das junge Mädchen ist durch Vermittlung des Mitteldeutschen Arbeitsnachweis-Verbandes Frankfurt a. M. kostenlos in dem großen städtischen Arbeitsnachweis der Stadt Frankfurt ausgebildet worden, weil sie dort Gelegenheit hatte, sich in recht vielen Fächern zu unterrichten. Die Stadt Frankfurt hat, nebenbei bemerkt, auch einen sehr gut gehenden und häufig in Anspruch genommenen Arbeitsnachweis für Landwirtschaft. Das junge Mädchen ist dort ungefähr 14 Tage tätig gewesen und verließ seitdem ihren Dienst in Limburg zu unserer großen Zufriedenheit. Wir haben ein weibliches Wesen genommen, erstens aus dem Grunde, weil die weiblichen Arbeitskräfte billiger sind als die männlichen, zweitens aber neigen auch die Damen viel weniger zur Bürokratie als die Männer, namentlich die behördlich erzogenen. (Heiterkeit.) Und darauf kommt es ungeheuer an. Ein Arbeitsnachweis darf nicht bürokratisch geführt werden, er muß nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden. Der tüchtigste Bürobeamte ist immer noch kein brauchbarer Arbeitsnachweisleiter. Hier heißt es, kaufmännische Fähigkeiten haben, die Wünsche der Arbeitgeber verstehen und ihnen gerecht werden, den Arbeitnehmern eine angebotene freie Stelle schmackhaft machen und auf diese Art wie ein geschickter Kaufmann, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, die Ware anpreisen und damit zum Ziele gelangen. Schließlich aber haben wir uns auch gesagt, daß die junge Dame dazu beitragen würde, daß eine stärkere Benützung des Arbeitsnachweises eintreten würde, nicht durch die Herren (Heiterkeit), sondern durch die Damen, denn wir wollten von vornherein auch in den Dienstbotenarbeitsnachweis hineinkommen, das einzige Gebiet, auf dem wir Konkurrenz durch gewerbliche Stellenvermittler haben. Es ist uns das auch einigermaßen gelungen, wenngleich namentlich bei landwirtschaftlichen Mägden mehr Nachfrage als Angebot vorhanden ist. Wir waren aber doch in der Lage, in jedem Jahre etwa hundert landwirtschaftliche Mägde zu vermitteln, übrigens ferner auch mehrere Hundert landwirtschaftliche Anekte.

Der Kreisarbeitsnachweis zu Limburg a. L. hat sich allmählich auf vier weitere Kreise ausgedehnt, die natürlich an den Kreis Limburg angrenzen. Es sind dies die Kreise Unterlahn, Oberwesterwald, Unterwesterwald und Westerburg. Damit erfährt der Arbeitsnachweis jetzt ungefähr den wirtschaftlichen Bezirk an der Mittel-Lahn und dem Südrhönung des Westerwaldes. Diese Entwicklung zeigt auch wieder, daß man sich bei dem Arbeitsnachweis nicht an die politischen Grenzen der einzelnen Kreise halten soll, und daß es gar nicht unbedingt nötig ist, in jeder Kreisstadt einen Arbeitsnachweis zu haben, sondern daß es viel besser ist, den wirtschaftlichen Bezirk zu erfassen und diesen mit einem einzigen gemeinnützigen Arbeitsnachweis zu versehen.

Die Gründe, welche für die Beoorzugung des gemeinnützigen Arbeitsnachweises gegenüber anderen ähnlichen Einrichtungen sprechen, habe ich in einem Vortrage, den ich am 20. September 1912 auf dem Deutschen Arbeitsnachweis-Kongress in Hamburg gehalten habe, darzulegen und aus einanderzusetzen versucht. Sie haben jetzt einen vorzüglichen, prägnanten und knappen Ausdruck gefunden in den Zeilen, die uns hier zugegangen sind. Sie sind zu meiner großen Freude auch kürzlich anerkannt und weiter ergänzt worden im Deutschen Landwirtschaftsrat. Sie sind allmählich gewissermaßen die Grundlage der ganzen Organisation des gemeinnützigen Arbeitsnachweises geworden. Ich brauche deshalb im großen und ganzen nicht nochmals darauf einzugehen. Ich möchte aber doch noch betonen, — selbst auf die Gefahr hin, Bekanntes zu wiederholen — wie unbedingt notwendig und wichtig es ist, daß gerade die Kommunalverbände den gemeinnützigen Arbeitsnachweis ausführen. Auf der einen Seite steht ihnen gegenüber der Staat. Ich würde nicht dafür zu haben sein, den Arbeitsnachweis zu verstaat-

lichen. In unseren Kommunalverbänden, in unserer Selbstverwaltung gerade ist die Möglichkeit gegeben, ohne das ganze Staatsgebäude zu erschüttern und ohne die Staatseinkünfte zu gefährden, diejenigen Unterschiede zu berücksichtigen, welche im großen preussischen Staate innerhalb der verschiedenen Landesteile vorhanden sind. Die Kommunalverbände können ihre Arbeitsnachweise, ohne daß man von der großen Richtlinie abgeht, so einrichten, daß gerade für diejenige Bevölkerung Erziehlisches herauskommt, die durch den Kommunalverband vertreten wird. Auf der anderen Seite sind es die beiden sozialen Parteien, welche dem gemeinnützigen Arbeitsnachweis gegenüberstehen, die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer. Wenn sich die Arbeitgeber zusammentun, so ist sicher, daß es nur die Arbeitnehmer veranlassen wird, ebenso vorzugehen, was unbedingt zu einer Stärkung der Arbeitnehmerverbände führen würde. In der Industrie haben wir die Arbeitnehmerverbände, die Gewerkschaften bereits. In der Landwirtschaft wird daran gearbeitet. Ich stehe aber in dieser Beziehung auf dem Standpunkte, den vor zwei Jahren Herr Dr. Asmis vom Landesökonomikollegium in längerer Rede im Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrtspflege eingehend darlegte, nämlich, daß es in der Landwirtschaft darauf ankomme, nicht die Arbeitgeber einerseits und die Arbeitnehmer andererseits zu organisieren, sondern den ganzen Beruf, das ganze landwirtschaftliche Gewerbe zu organisieren, zusammenzufassen und zusammenzuhalten, weil nirgend derartiger die Interessen der Arbeitgeber mit denen der Arbeitnehmer zusammengehen wie gerade in der Landwirtschaft. Wenn die Kommunalverbände den gemeinnützigen Arbeitsnachweis übernehmen, dann, meine Damen und Herren, werden wir auch dazu kommen, daß auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises keine soziale Trennung eintritt, sondern daß beide Teile ihr gutes Recht finden, zum Gedeihen des Ganzen.

Nun kommt aber weiterhin die Frage: Ist es denn möglich, Arbeitskräfte zu beschaffen? Wir wissen ja, daß die Landwirtschaft jährlich hunderttausende Ausländer nach Deutschland hereinzieht, um ihre Arbeit, die ja sicher Saisonarbeit ist, ausführen zu lassen. Es sind im vorigen Jahre in der Landwirtschaft über 411 000 Ausländer in Deutschland beschäftigt gewesen und trotzdem steht in dem eben erschienenen statistischen Werk des Kaiserlichen Statistischen Amtes, „Die deutsche Landwirtschaft“, daß 20 Prozent der Anforderungen der Landwirte um ausländische Kräfte nicht befriedigt werden konnten. Ja, meine Damen und Herren, ich stehe auf dem Standpunkte, daß ein großer Teil dieser Anforderungen an Arbeitskräften durch inländische Arbeiter gedeckt werden kann, leider nicht vollständig. Und es ist sicherlich ein nationaler Schade, wenn auf der einen Seite Ausländer hereingezogen werden und auf der anderen Seite, wie Herr Oberpräsidentrat v. Bülow vorhin bereits ausgeführt hat, Arbeitskräfte in unserem eigenen Vaterlande brach liegen. Die beiden Herren Vorredner und ich sind gelegentlich der diesjährigen Tagung des Deutschen Arbeitsnachweis-Verbandes in Berlin im städtischen Obdachlosen-Asyl gewesen. Es waren an jenem Tage über 4300 Männer darin untergebracht — das ist so viel wie die gesamte Bevölkerung einer kleinen Stadt. Unter diesen 4300 Männern waren sicher eine ganze Menge Leute, die zum Abschau der Menschheit gehören, auch eine ganze Menge, die in Folge Körperlicher oder geistiger Minderwertigkeit nicht in der Lage sind, ihr Brot selber zu verdienen und daher auf öffentliche Armenunterstützung angewiesen sind. Aber ebenso waren sicher auch eine ganze Reihe von Leuten darunter, die in die Stadt gegangen sind, um dort Arbeit zu finden, Arbeit aber nicht fanden, und die nun, wenn sie nicht sehr schnell wieder herausgeholt werden, in diesem Menschenbrei, in dem jede Individualität vergehen muß, einfach verschwinden und damit für ihr ganzes weiteres Leben zu geistlicher Arbeit unbrauchbar werden. (Sehr richtig!) Da können und müssen wir helfen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeitsnachweise über ganz Deutschland hin verbreitet werden. Wir müssen die Arbeitsnachweise auf dem platten Lande haben, wir müssen auch Arbeitsnachweisverbände haben, welche die Sache nach oben zusammenfassen und gegenseitige Verbindung schaffen. Der Staat hilft uns einmal dadurch, daß er den Arbeitsnachweisen die durch interlokale Vermittlung entstehenden Telefongebühren erseht und dadurch, daß er für die Verendung der Arbeiter billige Tarife gibt. Die Wanderarbeitsstätten haben den Einpennkilometertarif, — das ist billiger als die Militärfahrkarte — und jeder gemeinnützige Arbeitsnachweis den Eineinhalbpennkilometertarif.

Meine Damen und Herren! Es wird so oft über den Zug nach der Stadt, über den Zug vom Lande in die Stadt gesprochen. Wir wollen hier nicht seine Ursachen erörtern, sondern wollen einmal mit der Tatsache rechnen, daß der Zug in die Stadt da ist. Seien Sie versichert, daß ein großer Teil der Leute, die in die Stadt gehen, getauft wird und daß mancher darunter, nachdem er diese Enttäuschung erlitten hat, gern wieder in die Heimat und auf das Land zurückkehren und hier wieder zufrieden seine Arbeit tun würde, wenn ihm hierzu die Möglichkeit gegeben wird. Und dazu können die gemeinnützigen öffentlichen Arbeitsnachweise beitragen.

Selbstverständlich spielt auch hier die Kostenfrage eine Rolle. „Für umsonst ist der Tod und der kostet das Leben und den Leichenschauhin“, sagt man in Nassau. Andererseits

hat der Amerikaner Franklin einmal gesagt: „Steuerzahlen und Sterben muß jeder.“ Wir erheben in unserem Arbeitsnachweis seit diesem Jahre keine Gebühren für die Vermittlung von festen Stellen und zwar in der Weise, daß wir für eine Stelle, die als über 14 Tage dauernd angesehen wird, eine Mark erheben, bei Vermittlung von landwirtschaftlichen Arbeitern 1,50 Mark, für weibliche landwirtschaftliche Dienstboten 3 Mark, und auf Jahreslohn 5 Mark. Diese Sätze sind mit unserer Landwirtschaftskammer vereinbart worden und werden von unseren Landwirten gern bezahlt. Ich würde auch in der hiesigen Provinz nicht raten, von vornherein gleich mit Gebührenerhebung vorzugehen, sondern erst zu versuchen, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und ruhig sagen, daß erst in einiger Zeit Gebühren erhoben würden. Auf diese bei uns gewählte Art wird für den Arbeitnehmer stets gebührenfrei vermittelt, es werden aber die Kosten doch zum größten Teil wieder aufgebracht. Diese Kosten sind aber überhaupt nicht sehr erheblich, denn das Gehalt des Leiters der Arbeitsnachweisstelle ist kein allzu hohes — er braucht nicht gleich als pensionsberechtigter Beamter angestellt zu werden — und die Miete des Lokals beläuft sich auch nicht sehr hoch. Ich möchte nur gleich das eine hier hinzufügen: Das Arbeitsnachweisamt soll man nicht in irgend ein landrätliches oder polizeiliches Büro hineinlegen. Der geringe Mann geht nicht gern in die behördlichen Büros, aus denen nach seiner Ansicht nur Unannehmlichkeiten, Steuerzettel, Strafbefehle usw. herauskommen. Er geht deshalb auch nicht gern dahin, um Arbeit zu suchen. Es empfiehlt sich, das Lokal in irgend einem anderen Hause unterzubringen und dann kaufmännisch Reklame zu betreiben. Diese Reklame ist eine Hauptsache. Es muß fleißig in allen Zeitungen inseriert werden. Es müssen alle Zeitungen daraufhin durchgesehen werden, wo Stellen frei sind. Dem durch die Zeitung Arbeitskräfte suchenden Arbeitgeber wird sofort eine Postkarte mit Post zugesandt,

die ihm darlegt, auf welche Art und Weise und zu welchen Kosten er sich des gemeinnützigen Arbeitsnachweises bedienen kann. Wir haben die erfreulichsten Erfahrungen mit dieser Reklame gemacht. Sehr günstig hat auch bei uns gewirkt die Verbindung mit der für sich untergebrachten, aber mit dem Arbeitsnachweis in organischer Verbindung stehenden Wanderarbeitsstätte. Es sind durchaus nicht alle Menschen Bummler, die auf der Straße wandern. Wir haben im letzten Jahre in der Wanderarbeitsstätte über 4000 Leute gehabt. Wir geben die Leute soviel als möglich in Außenarbeit ab und nehmen pro Mann 2,80 Mk. Tageslohn. Gewiß ein ganz schöner Satz, und die Arbeitgeber, die die Leute nehmen, kommen immer wieder und holen sich unsere Leute. Ein Beweis dafür, daß die Leute, welche wir ihnen zur Arbeit zuwenden, auch wirkliche Arbeit leisten, und daß die Ansicht, alle Menschen, die auf der Straße wandern, wollten nicht arbeiten, sicherlich falsch ist. Der Arbeitsnachweis wird allmählich in die Lage kommen, auch hier Abhilfe zu schaffen. Neben der Abnahme der direkten Belastung, die dadurch hervorgerufen wird, daß für die Wanderer armentätlich oder in Wanderarbeitsstätten auf öffentliche Kosten gefordert werden muß, wird die indirekte Belastung des Publikums durch das Betteln ganz erheblich vermindert. Und das kommt für das platte Land namentlich sehr in Betracht.

Meine Damen und Herren, die deutsche Landwirtschaft hat es entsprechend einem Fingerzeig unseres Kaisers in den letzten Jahren immer mehr fertig gebracht, auf dem Gebiete der Fleisch- und der Brotfornerzeugung aus dem Auslande unabhängig zu machen. Was hilft uns aber das, wenn wir in unserer Landwirtschaft in der Weise von ausländischen Arbeitskräften abhängig sind, wie es heutzutage der Fall ist. Ich war gestern in der Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege. Von denen, wahrscheinlich auch hier bekanntem Schriftführer, Pro-

fessor Söhren, wurde auch diese Frage behandelt und ein Brief eines Deutschen aus Rußland verlesen. Der Brieffreiber war offenbar mit russischen landwirtschaftlichen Verhältnissen sehr vertraut. Er schrieb ganz offen, daß Rußland immer mehr seine eigenen bisher überschüssigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte für sich gebraucht und gebrauchen muß, um das menschenleere, aber fruchtbare und besiedlungsfähige Sibirien mit Landwirten auszufüllen.

Wir brauchen ja nur mit einem Nachbarn in irgendeinem internationalen Konflikt zu kommen, der noch nicht einmal einen blutigen Ausgang zu nehmen braucht, dann sind wir verloren, wenn wir uns auf seine Arbeitskräfte eingestellt haben, er sie uns dann nicht mehr abgibt, und wir nun plötzlich auf sie verzichten müssen. Wir müssen deshalb schon aus vaterländischem Interesse heraus versuchen, alle die Arbeitskräfte, die im Deutschen Lande vorhanden sind, da unterzubringen, wo sie untergebracht werden können, wo Mangel an solchen ist. (Sehr richtig!)

Meine Damen und Herren, es gibt ein schönes Buch von Thomas Carlyle. Es ist zu haben in der bekannten Blauen Bücher-Ausgabe zu 1,80 Mark. Der Titel heißt: „Arbeiten und nicht verzweifeln.“ Man könnte es das Hohe Lied der Arbeit nennen. Ich möchte Ihnen daraus zwei Sätze vorlesen. Der eine Satz lautet: „Alle wahre Arbeit ist heilig, in jeder wahren Arbeit — wäre es auch nur wahre Handarbeit — liegt etwas Göttliches.“ Der andere Satz lautet: „Ein Mann, der gern arbeiten möchte und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glüdes unter der Sonne sehen läßt.“ Diese kurzen und tief empfundenen Worte zeigen uns, daß wir mit der Arbeitsvermittlung auch einem ethischen Bedürfnis gerecht werden, daß wir, wenn wir den öffentlichen, den gemeinnützigen Arbeitsnachweis fördern, nicht etwa eine soziale Spielerei treiben, sondern unserem Vaterlande dienen und zugleich eine sittliche Pflicht erfüllen. (Beifall.)

Bismarckfeier 1914.

Mittwoch den 1. April, abends 8½ Uhr:

Bismarck-Kommers

im Evang. Gemeindehause.

In dieser Feier werden alle Vertreter des Altreichstanzlers freundlichst eingeladen. 16/70

Bismarck-Vereinigung Limburg.



Größte Limburger Dampf-Färberei u. chemische Waschanstalt

Heinrich Wagner

Limburg a. d. Lahn.

Geschäftslokal: **Frankfurterstrasse 31.**
Fabrik: **Eschhöferweg 6.**
Telefon 295. 529

Mäßige Preise! Reelle Bedienung!
Schnellste Lieferung! Chemische Reinigung
nach dem neuen Verfahren
Deutsches Reichspatent Nr. 218777.

*In jedem Haus
muss man jetzt
Port-Litton
des Billings' Perlmutter
in vollkommen belab-
te Pflanzen-Litton-Blau-
garine, dann sie ist
ist zum wahren Schmuck
für, aber viel billiger.*

Haus- und Küchengeräte.

Glaser & Schmidt, Limburg.

Kleesamen

deutscher und ewiger (Provencer)

Höchste Keimfähigkeit und selbst bei lautstärkster
landwirtschaftlichen Versuchstation

Ia. Saatwicken

empfiehlt 11/70

P. Frings.

Fernsprecher 170 Normarkt 3.

Gartengeräte Drahtgeflechte

billigste 4/70

F. Müller, Eisenhandlung.

(Th. D. Fischer.)

Zum Gerichten von Saatgetreide
bringen wir unsere elektrisch betriebene

Reinigungs- und Sortiermaschine

(Mäbers Patent)

in Erinnerung. 14/68

Münz & Brühl,

Limburg a. Lahn. Telefon 31.

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und
Nachnahmekosten selbst trage.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für Nr. 3.30: 2,20 Ntr. Cordmanchester s. Hefe.	Für Nr. 2. —: 2½ Mk. feinen Blusenlaun engl. Art.	Für Nr. 4.35: 15 Mk. weißes Hemdentuch.
Für Nr. 4.20: 3 Mk. Gartenbüttel, Angus.	Für Nr. 2.52: 6 Mk. Wendeline m. Bordüre.	Für Nr. 4.95: 15 Mk. buntgekreist. Hem- den-Flanell, waschicht.
Für Nr. 5.25: 3 Mk. Wilton-Cheviot in all. Garden.	Für Nr. 5.70: 6 Mk. eleg. jawn. Kleiderstoff	Für Nr. 5.40: 15 Mk. rotfarbtes Bettzeug.
Für Nr. 2.75: 3 Mk. Triumph-Chevi, eleg. gezeichnet u. einfarbig, alle Farben.	Für Nr. 7.5: 6 Mk. Kostü-stoff engl. Art zu vorzähl. Haus- und Straßenkleidung.	Für Nr. 6.30: 15 Mk. vorzügliches weißes prima Hemdentuch.
Für Nr. 11.25: 3 Mk. Kamagarn (schwarz u. blau) langfaser. er- probt. Qualität	Für Nr. 9. —: 6 Mk. Joquard Nouveauté, schwarz und farbig, Prächtige Qualität	Für Nr. 7.35: 15 Mk. prima weiß, Hemden- läper.
Für Nr. 13.50: 3 Mk. engl. gem. Anguststoffe, hochmod. Dessins.	Für Nr. 14.40: 6 Mk. Satinisch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für Nr. 10.50: 15 Mk. roten prima Bettbar- gent. Gedr. Qual.

Ferner officiere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche,
Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche u. dgl. Sie hier. M. Katalog

Nichtgekauft wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.
Kaufers portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung
Carl Sommer jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

LIEBIG'S

FLEISCH-EXTRAKT:

Weibliche Dienstboten gesucht. Bezahlung 100.
Arbeitsnachweis Limburg
6/203 Walderdorfer Hof.